

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
ZU LEIPZIG

07-08.26
3 Euro

Präsident Forßbohm wiedergewählt

Vizepräsidenten im Amt bestätigt

POLITIK
Bundesregierung
beschließt Reformpaket

NACHHALTIGKEIT
Klimawerker im
eigenen Betrieb

ARTIFEX –

Das Magazin für Handwerker,
Genießer und Entdecker

**JETZT
KOSTENLOS**
lesen in unserer
DIGITHEK:
digithek.de/artifex



**Wo soll Ihre nächste Reise
hingehen? Entdecken Sie
die schönsten Ziele.**

Tauchen Sie ein in mitreißende
Reportagen zu Freizeit, Reisen,
Genuss und vielen weiteren
Themen, die die Zeit verschönern.



»Besonders am Herzen liegt mir die Ausbildung. Sie ist und bleibt die wichtigste Investition in die Zukunft unserer Unternehmen.«

Foto: © Anita Dollmeier



HANDWERK GESTALTET ZUKUNFT

Liebe Handwerkerinnen und Handwerker,

für das Vertrauen, das Sie mir mit meiner Wiederwahl zum Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig entgegengebracht haben, danke ich Ihnen herzlich. Diese Bestätigung verstehe ich als Auftrag, die Interessen unseres Handwerks weiterhin mit Nachdruck zu vertreten – in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Eine wichtige Grundlage dafür bildet der Aktionsplan Handwerk, für den ich mich stark gemacht habe. Er setzt dort an, wo unsere Betriebe Unterstützung brauchen: bei Fachkräftesicherung, Bürokratieabbau, Unternehmensnachfolge und wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen. Besonders am Herzen liegt mir dabei die Ausbildung. Sie ist und bleibt die wichtigste Investition in die Zukunft unserer Unternehmen. Das zeigten eindrucksvoll die vergangenen Betriebsbesuche, und da ist auch die Handwerkskammer in den einzelnen lokalen Berufsmessen regelmäßig nicht nur während des Sommers der Berufsbildung unterwegs.

Ebenso wichtig ist mir »das Klappern« für unser Handwerk. Unsere Betriebe schaffen Werte, gestalten Lebensräume und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt. Diese Leistung muss deutlicher wahrgenommen werden. Junge Menschen sollen die Chancen erkennen, die eine Karriere im Handwerk bietet. Deshalb freue ich mich jetzt bereits auf den Tag des Handwerks, der eine wunderbare Plattform ist, um die Relevanz des Handwerks zu verdeutlichen. Gleichzeitig versuchen wir mit neuen digitalen Angeboten dort Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der beruflichen Möglichkeiten aufzuzeigen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich freue mich auf die nächsten fünf Jahre meiner Amtszeit, die ich gemeinsam mit Ihnen gestalten will. Kommen Sie mit Ihren Ideen, Fragen und Bedarfen gerne jederzeit auf mich zu.

IHR MATTHIAS FORSSBOHM



KAMMERREPORT

- 6** Aktionsplan Handwerk
- 8** Mitteldeutsche Konjunktur unter Druck
- 10** Tradition und Moderne in der Ausbildung
- 12** Wahl: Vollversammlung konstituiert
- 14** Veranstaltungen: Arbeitsrecht und nachhaltiges Bauen



Foto: © Janka Döllinger

S 6

Meisterbonus wird erhöht.



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

S 10

Tischlerei Treiber feiert 100-jähriges.



POLITIK

- 16** Bundesregierung beschließt Reformpaket
- 18** Das sagt das Handwerk zum Reformpaket der Bundesregierung



BETRIEB

- 20** Klimawerker im eigenen Betrieb
- 24** Nachhaltig in die Nachfolge
- 26** Mit Nachhaltigkeit werben - aber richtig!
- 30** »Eine Vollkatastrophe«: Potsdam führt die Verpackungssteuer ein
- 32** Altersvorsorge endet nicht mit dem Ruhestand
- 34** Life Lesson statt Leerlauf



TECHNIK & DIGITALES

- 36** Kal auswählen, etablieren und weiterentwickeln
- 38** Google & Co. hören zu: Sprachsuche und KI
- 41** Hotspot für Caravaning
- 42** Ein rollendes Werkzeug feiert Geburtstag



GALERIE

- 44** Groningen am Meer



KAMMERREPORT

- 48** Sommer der Berufsausbildung
- 49** Tag des Handwerks
- 50** 20 Jahre Stiftung Kinder forschen
- 51** Wenn Förderung Fachkräfte schafft
- 52** Handwerk Heroes
- 53** Einstiegsqualifizierung – Fachkräftechance für Betriebe
- 54** Bildungsangebote
- 56** Leipziger Erklärung Denkmal
- 57** Asbest im Bestand – neue Pflichten
- 58** Impressum

S
38



Immer mehr Kunden und Fachkräfte suchen über Sprachassistenten oder mit KI-Tools nach Handwerksbetrieben. Damit der eigene Betrieb gefunden wird, müssen Websites suchmaschinenoptimiert sein.

Das sächsische Handwerk steht vor großen Herausforderungen – und hat noch vor der parlamentarischen Sommerpause politischen Rückenwind erhalten: Mit dem »Aktionsplan für ein starkes sächsisches Handwerk« hat der Landtag ein umfassendes Maßnahmenpaket beschlossen, das gezielt Investitionen, Fachkräftesicherung und Entlastung verbindet.

HANDWERK ALS KITT DER GESELLSCHAFT

Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm zeigte sich erfreut über das Ergebnis: »Der Aktionsplan Handwerk für Sachsen ging ohne Gegenstimmen durchs Parlament. Von links außen bis rechts außen gab es Zustimmung. Das zeigt, dass das Handwerk der Kitt ist, der die Gesellschaft im Freistaat zusammenhält.« Dies ist auch die klare Botschaft des Aktionsplans: Das Handwerk ist eine tragende Säule der Wirtschaft. Mehr als 54.000 Betriebe mit rund 280.000 Beschäftigten sichern Wertschöpfung, Innovation und Versorgung im Freistaat. Gleichzeitig übernehmen sie zentrale Aufgaben – von Energiewende über Wohnungsbau bis zur Digitalisierung.

INVESTITIONEN IN AUSBILDUNG UND ZUKUNFT

Ein Schwerpunkt des Aktionsplans liegt auf der Stärkung der beruflichen Bildung. Über den sogenannten Sachsenfonds sollen überbetriebliche Ausbildungszentren modernisiert und zukunftsfit ausgestattet werden. Neue Technologien, energieeffiziente Verfahren und digitale Anforderungen erfordern moderne Lernumgebungen – nur so können die Fachkräfte von morgen qualifiziert werden, so das verantwortliche sächsische Wirtschaftsministerium. Die Entwicklung zeigt: Investitionen wirken. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge ist in Sachsen zwischen 2021 und 2025 um rund 15 Prozent gestiegen.

ERHÖHUNG DES MEISTERBONUS

Ein weiteres zentrales Signal ist die Stärkung der Aufstiegsqualifizierung: Der Meisterbonus wurde auf 3.000 Euro erhöht und gilt rückwirkend für alle Abschlüsse im Jahr 2026. Damit setzt der Freistaat ein klares Zeichen für die Gleichwertigkeit beruflicher und akademischer Bildung. Wirtschafts- und Arbeitsminister Dirk Panter: »Die Erhöhung des Meisterbonus ist ein

Aktionsplan Handwerk: Rückenwind für Sachsens Betriebe

FREISTAAT STÄRKT AUSBILDUNG, FACHKRÄFTE UND ENTLASTET BETRIEBE.



Foto: © Arndt Döllinger

starkes Signal der Wertschätzung für alle Meisterberufe. [...] Denn Meisterinnen und Meister gründen oder übernehmen Betriebe, schaffen Arbeitsplätze und sichern die Ausbildung von morgen. Das ist für unseren Wirtschaftsstandort unverzichtbar.«
sab.sachsen.de/meisterbonus

FACHKRÄFTE SICHERN – FRÜH ANSETZEN

Der Aktionsplan setzt bewusst früh an: Berufsorientierung soll stärker in Schulen verankert und praxisnäher gestaltet werden. Projekte wie Werkstatttage, Kooperationen zwischen Schulen und Betrieben sowie ein mögliches freiwilliges Jahr im Handwerk sollen jungen Menschen die Chancen der Branche näherbringen und einen schnellen Einstieg ermöglichen. Der Handlungsdruck ist hoch: Fast 40 Prozent der Betriebsinhaber sind älter als 55 Jahre. In den kommenden zehn Jahren stehen rund 19.000 Betriebsübergaben an. Ohne ausreichend qualifizierten Nachwuchs drohen Betriebe zu schließen – mit direkten Folgen für regionale Versorgung und Wertschöpfung.

ENTLASTUNG FÜR BETRIEBE – GESETZESVORLAGE VERÖFFENTLICHT

Neben Investitionen setzt der Aktionsplan auch auf Entlastung. Bürokratieabbau gehört zu den zentralen Zielen: Weniger Berichtspflichten, digitale Verfahren und das Prinzip der einmaligen Datenerfassung (»Once Only«) sollen den Aufwand für Betriebe deutlich reduzieren. Dazu liegt seit Juli ein Gesetzentwurf vor, der einen grundlegenden Systemwechsel im Verhältnis zwischen Staat, Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen einleitet. Der Entwurf sieht vor, dass in Sachsen ab Mai 2027 sämtliche sogenannte BANDA-Pflichten- Berichts-, Auskunfts-, Nachweis-, Dokumentations- und Aufbewahrungspflichten – aufgehoben, Genehmigungen vereinfacht und beschleunigt sowie Schriftformerfordernisse ersetzt werden. Neue Bürokratiebelastungen müssen zukünftig besonders begründet werden. Weiter teilte die sächsische Staatskanzlei mit, dass grundsätzlich für jeden Vorgang eine sogenannte »Genehmigungsfiktion« gelten soll. Ebenfalls ab Mai 2027 gelten dann demnach Anträge grundsätzlich als genehmigt, wenn die zuständige Behörde nicht innerhalb von drei Monaten nach Eingang der vollständigen Unterlagen anders entschieden hat. Unternehmen können bei der Ausgestaltung des »Ersten Sächsischen Gesetzes zur Bürokratieentlastung und Staatsmodernisierung« mitentscheiden.



Unternehmen können bei der Ausgestaltung des »Ersten Sächsischen Gesetzes zur Bürokratieentlastung und Staatsmodernisierung« mitentscheiden:



Foto © Janka Dalminger



EIN GESAMTPAKET MIT KLARER ZIELRICHTUNG

Der Aktionsplan bündelt insgesamt zahlreiche Maßnahmen – von Ausbildung über Meisterqualifikation bis hin zu Digitalisierung und Entbürokratisierung. Ziel ist ein verlässlicher Rahmen für die Betriebe, der Zukunftsinvestitionen möglich macht und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit stärkt. Er setzt wichtige Impulse für das sächsische Handwerk. Entscheidend wird nun sein, wie schnell und praxisnah die Maßnahmen umgesetzt werden.



Mitteldeutschland unter Druck: Handwerk zwischen Konjunkturdelle und Strukturwandel

PLANUNGSSICHERHEIT, FACHKRÄFTE UND TEMPO BEIM WOHNUNGSBAU GEFRAGT.

Die wirtschaftliche Lage im Handwerk in Mitteldeutschland und Sachsen bleibt angespannt. Die aktuelle Konjunkturumfrage Frühjahr 2026 zeigt deutlich: Die Betriebe sehen sich mit einer Mischung aus schwacher Nachfrage, steigenden Kosten und strukturellen Herausforderungen konfrontiert. Dabei wird immer klarer – es geht längst nicht mehr nur um eine vorübergehende Delle, sondern um tiefgreifende Veränderungen. Dazu Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm: »Wir erleben im Handwerk derzeit keine klassische Konjunkturschwäche, sondern eine Phase tiefgreifenden strukturellen Wandels. Ohne bessere Rahmenbedingungen bei Bildung, Kosten und Investitionen wird sich die wirtschaftliche Lage nicht nachhaltig verbessern.«

KONJUNKTUR: STIMMUNG EINGETRÜBT, DYNAMIK GEBREMST

Im Freistaat Sachsen bewertet nur rund ein Drittel der Betriebe ihre Geschäftslage als gut, während ein erheblicher Anteil sie als lediglich befriedigend oder schlecht einschätzt. Gleichzeitig berichten viele Unternehmen von stagnierenden oder rückläufigen Umsätzen sowie schwächeren Auftragseingängen. Auch die Investitionsbereitschaft bleibt gedämpft: Die Hälfte der Betriebe hat ihre Investitionen zuletzt reduziert oder unverändert gelassen. Diese Entwicklung spiegelt sich in ganz Mitteldeutschland wider – mit sinkender wirtschaftlicher Dynamik und wachsender Zurückhaltung bei Zukunftsentscheidungen.

STRUKTURPROBLEME VERSTÄRKEN DIE LAGE

Neben der konjunkturellen Eintrübung belasten strukturelle Faktoren das Handwerk zunehmend. Besonders deutlich zeigt sich dies beim Fachkräftemangel: Trotz steigender Ausbildungszahlen bleiben zahlreiche Lehrstellen unbesetzt. Gleichzeitig steigen die Kosten für Betriebe und Kunden. Ein Handwerker muss heute im Schnitt fünf Stunden arbeiten, um sich eine eigene Handwerksleistung leisten zu können – früher lag dieses Verhältnis deutlich niedriger. Hinzu kommen steigende Abgaben und Bürokratie. Die Sozialabgaben liegen aktuell bei rund 43 Prozent und drohen weiter zu steigen – ein klarer Wettbewerbsnachteil für das Handwerk.



Informationen zur sächsischen Handwerks-Konjunktur unter: handwerkstag-sachsen.de



Ansprechpartner bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist Christian Likos, T 0341 2188-300, likos.c@hwk-leipzig.de



Details zur Konjunktur in Mitteldeutschland unter: hwk-leipzig.de/konjunktur



DIE LAGE IM SÄCHSISCHEN HANDWERK

Die Lage im sächsischen Handwerk ist angespannt: 20 Prozent der Betriebe bewerten ihre Lage als schlecht (2019: vier Prozent), nur noch 36 Prozent als gut. Besonders die Bauwirtschaft schwächelt stark. 40 Prozent melden Umsatzrückgänge, Aufträge stagnieren, Investitionen gehen deutlich zurück. Gleichzeitig steigen Preise und Kosten weiter. Auch am Arbeitsmarkt zeigt sich Druck: Die Beschäftigung ist rückläufig. Viele Betriebe halten Personal, doch die Unsicherheit wächst insgesamt spürbar. Der Sachverständigenrat der Bundesregierung hatte unlängst den Wegfall von Minijobs ins Spiel gebracht. Das hätte für einige Handwerksbranchen große Auswirkungen. Im Lebensmittelhandwerk und bei den Gebäudereinigern sind Minijobs eine feste Größe in der Personalstruktur.

Dabei bleibt das Handwerk ein tragender Pfeiler der sächsischen Wirtschaft: Laut Sächsischem Handwerkstag erwirtschaften rund 54.000 Betriebe mit etwa 280.000 Beschäftigten jährlich rund 35,9 Milliarden Euro Umsatz. Diese Zahlen machen deutlich, wie groß die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Branche ist.

JETZT DIE RICHTIGEN WEICHEN STELLEN

Die aktuellen Zahlen zeigen: Das Handwerk in Mitteldeutschland und Sachsen steht unter Druck – ist aber zugleich bereit, die Transformation aktiv mitzugestalten. Damit Betriebe weiterhin investieren, ausbilden und wachsen können, braucht es jetzt vor allem eines: verlässliche Rahmenbedingungen und konsequente wirtschaftspolitische Entscheidungen. Denn klar ist: Ein starkes Mitteldeutschland gibt es nur mit einem starken Handwerk.

ZENTRALE HANDLUNGSFELDER

BILDUNG, KOSTEN, WOHNUNGSBAU

Aus Sicht des Handwerks sind die Handlungsbedarfe klar benannt:

BILDUNG STÄRKEN

Zu viele junge Menschen verlassen die Schule ohne ausreichende Qualifikation. Berufsorientierung und duale Ausbildung müssen stärker gefördert werden.

KOSTEN SENKEN

Sozialabgaben, Bürokratie und steuerliche Belastungen müssen reduziert werden, um Investitionen wieder anzuregen.

WOHNUNGSBAU BESCHLEUNIGEN

Fehlender Wohnraum entwickelt sich zunehmend zum Standorthemmnis – auch für die Fachkräftegewinnung.

DIGITALISIERUNG SINNVOLL GESTALTEN

Neue Technologien wie KI müssen echten Mehrwert für Betriebe bringen. Strukturprobleme verstärken die Lage.



BETRIEBSBEISPIELE ZEIGEN INDIVIDUELLE ANSÄTZE DER FACHKRÄFTEGEWINNUNG



Kreishandwerksmeister
Jens Hennig, Roman Treiber,
Handwerkskammerpräsident
Matthias Forßbohm (v. l.)

BEISPIEL TISCHLEREI TREIBER

100 JAHRE BESTÄNDIGKEIT, AUSBILDUNG UND INNOVATIONSKRAFT

Alle waren sie gekommen: Oberbürgermeister Ralf Scheler, Jan Eckhold vom Fachverband der Tischler in Sachsen, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Landkreis Leipzig und Nordsachsen, Ingo Schöne, Kreishandwerksmeister Jens Hennig sowie viele Berufskollegen, Wegbegleiter und Kunden. Gemeinsam mit Handwerkskammerpräsident Matthias Forßbohm gratulierten sie der Tischlerei Treiber in Eilenburg zu einem außergewöhnlichen Jubiläum: dem 100-jährigen Bestehen des Familienunternehmens. Die Geschichte der Tischlerei Treiber reicht bis ins Jahr 1925 zurück. Damals gründete Arthur Treiber den Betrieb in Breslau. Heute wird das Unternehmen von Tischlermeister Roman Treiber geführt, der die Familientradition seit 1998 fortsetzt und gemeinsam mit seiner Frau Micaela erfolgreich weiterentwickelt. Der Betrieb mit seinen acht Beschäftigten hat seinen Sitz im Eilenburger Gewerbegebiet Ost und steht für individuelle Lösungen statt Massenware. Maßgefertigte Möbel, Innenausbauten und hochwertige Tischlerarbeiten bilden das Fundament des Erfolgs. Bei der Jubiläumsfeier zeigte Roman Treiber in einer emotionalen

Rede insbesondere die Leistung, einen Betrieb über Generationen hinweg erfolgreich durch wirtschaftliche und gesellschaftliche Umbrüche zu führen, auf. Die Geschichte der Tischlerei Treiber sei zugleich ein Beispiel für die Stärke des Handwerks insgesamt: Tradition bewahren und gleichzeitig offen für neue Anforderungen bleiben.

Durchgängige Investition in Ausbildung und Fachkräfte

Dazu gehört auch das Engagement in der Ausbildung. Seit Roman Treiber den Betrieb übernommen hat, wurde in keinem Jahr auf die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses verzichtet. Ein Engagement, das angesichts des zunehmenden Bedarfs im Handwerk besondere Anerkennung verdient. Im Kammerbezirk Leipzig haben aktuell (Stand Juni) 19 junge Menschen – darunter zwei Frauen – ganz frisch einen Lehrvertrag für den Beruf des Tischlers beziehungsweise der Tischlerin abgeschlossen. Damit zählt das Gewerk weiterhin zu einem der beliebtesten Ausbildungsberufe im Handwerk. Die Tischlerei Treiber zählt zudem zu den erfahrensten Betrieben ihrer Branche. Von den derzeit 83 Tischlereien in Nordsachsen erreichen nur wenige ein vergleichbares Alter. Das durchschnittliche Betriebsalter liegt dort bei rund 20 Jahren. tischlerei-treiber.de

BEISPIEL ELEKTROBETRIEB RÜBNER

FIRMENEIGENE AKADEMIE UND AUSBILDUNGSKONZEPT, DAS THEORIE UND PRAXIS ENG VERZAHNT

Wie Handwerksbetriebe dem Fachkräftemangel aktiv begegnen können, zeigte auch der Besuch von Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter beim Leipziger Elektrobetrieb Rübner im Juni. Das Unternehmen hat in den vergangenen Jahren ein umfassendes Ausbildungs- und Personalentwicklungskonzept aufgebaut und setzt dabei auf eine firmeneigene Akademie, intensive Betreuung der Auszubildenden und klare Entwicklungsperspektiven. Der auf gewerbliche, industrielle und öffentliche Auftraggeber spezialisierte Elektrobetrieb beschäftigt heute 85 Mitarbeitende – vor einigen Jahren waren es noch 45. Einen wesentlichen Erfolgsfaktor sieht die Geschäftsführung in der konsequenten Ausbildung eigener Fachkräfte. »Nur zu übernehmen reicht nicht«, lautet eine der zentralen Erkenntnisse des Unternehmens.

Akademie schult für spezielle Anforderungen der Zielgruppe

Herzstück des Konzepts ist die im vergangenen Jahr eröffnete Rübner-Akademie. Sie schließt die Lücke zwischen Berufsschule, überbetrieblicher Ausbildung und betrieblicher Praxis. Auszubildende erhalten hier zusätzliche Schulungen, arbeiten mit den im Unternehmen eingesetzten Werkzeugen und Materialien und werden gezielt auf ihre Einsätze in Kundenprojekten vorbereitet. Ergänzt wird das Angebot durch eine digitale Wissensplattform mit Lernvideos und Praxisanleitungen.

Besonders viel Wert legt das Unternehmen auf eine strukturierte Begleitung der Nachwuchskräfte. Nach jedem Praxiseinsatz erfolgt eine Bewertung durch geschulte Praxisbetreuer. Halbjährliche Entwicklungs- und Feedbackgespräche dokumentieren nicht nur schulische Leistungen, sondern auch persönliche Kompetenzen, Interessen und berufliche Ziele. Ziel ist es, die jungen Menschen frühzeitig entsprechend ihrer Stärken zu fördern und auf spätere Spezialisierungen oder Führungsaufgaben vorzubereiten. Auch der Einstieg in die Ausbildung erfolgt systematisch. Der Erfolg gibt dem Unternehmen recht. Nach Angaben der Geschäftsführung kann Rübner mittlerweile aus einer ausreichend großen Zahl von Bewerbungen auswählen. Für die Handwerkskammer zu Leipzig ist Rübner ein positives Beispiel dafür, wie Betriebe durch eine klare Arbeitgebermarke, moderne Ausbildung und langfristige Personalentwicklung dem Fachkräftemangel erfolgreich begegnen können. Der Besuch von Wirtschaftsminister Panter machte deutlich: Wer in Ausbildung investiert, investiert in die Zukunft des eigenen Unternehmens.

eab-ruebner.de



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

Benjamin Rübner, Wirtschaftsminister Dirk Panter, Matthias Rübner und Maik Rübner (v. l.)

FREIE AUSBILDUNGSPLÄTZE JETZT EINTRAGEN!

Betriebe, die noch auf der Suche nach Auszubildenden sind, können jederzeit kostenlos ihr Angebot auf dem Lehrstellen-Radar der Handwerkskammer zu Leipzig veröffentlichen.

Auf der Webseite beziehungsweise in der App können dann interessierte Jugendliche mittels Umkreis- oder Stichwortsuche die passende Lehrstelle für sich finden.

Ansprechpartnerin ist Karen Neugebauer |
neugebauer.k@hwk-leipzig.de | T 034291 30-273.
lehrstellen-radar.de

Neue Amtsperiode fürs Leipziger Handwerk

WAHL, DIALOG UND NEUSTART – WIE DAS HANDWERK IM KAMMERBEZIRK LEIPZIG DIE WEICHEN FÜR DIE KOMMENDEN FÜNF JAHRE GESTELLT HAT.

Text: Anett Fritzsche

Mit dem Sommer 2026 ist für die Handwerkskammer zu Leipzig eine neue Amtsperiode angebrochen. Zwischen der Feststellung der neuen Vollversammlung, dem traditionellen Sommerfest und der konstituierenden Sitzung der Vollversammlung Anfang Juli spannte sich ein Bogen, der eines deutlich machte: Das Handwerk in der Region setzt auf Kontinuität, Zusammenhalt und engagiertes Ehrenamt.

Den Auftakt bildete die Wahl zur Vollversammlung für die Amtsperiode 2026 bis 2031. Für die Gruppe der selbstständigen Handwerker und Inhaber handwerksähnlicher Betriebe sowie für die Arbeitnehmergruppe wurde jeweils ein Wahlvorschlag eingereicht und zugelassen. Entsprechend galten die Kandidatinnen

und Kandidaten der Listen »Selbstständige für das Handwerk« und »Arbeitnehmer für das Handwerk« als gewählt. Die Gültigkeit der Wahl wurde am 26. Juni durch die Vollversammlung einstimmig festgestellt. Damit war der Weg für die neue Legislaturperiode geebnet.

SOMMERFEST MIT RÜCKENWIND FÜRS HANDWERK

Noch am selben Tag trat die Vollversammlung letztmalig in ihrer bisherigen Zusammensetzung zusammen. Dabei wurde nicht nur Bilanz über die vergangenen fünf Jahre gezogen, sondern auch den zahlreichen Ehrenamtlichen gedankt, die sich mit großem Engagement für die Interessen des Handwerks eingesetzt haben. Besonders gewürdigt wurde Kreishandwerksmeister Wolfgang Herzog, der nach langjährigem Wirken aus der Vollversammlung ausschied. Sein Einsatz steht beispielhaft für das ehrenamtliche Engagement, ohne das die Selbstverwaltung des Handwerks nicht denkbar wäre.

Am Abend folgte das Sommerfest der Handwerkskammer im Bildungs- und Technologiezentrum. Vertreterinnen und Vertreter aus Handwerk, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft kamen zusammen, um ins Gespräch zu kommen und bestehende Netzwerke zu pflegen. In seiner Begrüßung betonte Präsident Matthias Forßbohm die Bedeutung dieses Austauschs.

Passend dazu gab es auch positive politische Signale von Wirtschaftsminister Dirk Panter. Nur einen Tag zuvor hatte der Sächsische Landtag den »Aktionsplan Handwerk« ohne Gegenstimmen beschlossen. Dieser sieht unter anderem eine Erhöhung des Meisterbonus sowie Investitionen in die Bildungsstätten des Handwerks vor. Gleichzeitig unterstreicht die einstimmige

Abstimmung während der letzten Vollversammlung der »alten« Amtsperiode



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig



Foto: © Tom Thiele

Unterstützung im Parlament die hohe gesellschaftliche Bedeutung des Handwerks. Wie Präsident Forßbohm beim Sommerfest betonte, sei das Handwerk vielfach der »Kitt«, der Wirtschaft und Gesellschaft zusammenhalte.

PRÄSIDENT MATTHIAS FORSSBOHM FÜR ZWEITE AMTSZEIT WIEDERGEWÄHLT

Den Schlusspunkt und zugleich den offiziellen Start der neuen Amtsperiode setzte schließlich die konstituierende Vollversammlung am 8. Juli. Mit ihr nahm das höchste Beschlussgremium der Handwerkskammer zu Leipzig seine Arbeit für die kommenden fünf Jahre auf. Im Mittelpunkt standen die Wahlen des Präsidenten, der Vizepräsidenten sowie weiterer Gremien und Ausschüsse.

Die Vollversammlung sprach Matthias Forßbohm erneut ihr Vertrauen aus und wählte ihn mit deutlicher Mehrheit zum Präsidenten der Handwerkskammer zu Leipzig. Ebenfalls in ihren Ämtern bestätigt wurden Arbeitgeber-Vizepräsident Frank Tollert sowie Arbeitnehmer-Vizepräsident Mike Riemann. Gemeinsam mit dem neu gewählten Vorstand und den Ausschüssen werden sie die Interessen von rund 12.500 Handwerksbetrieben im Kammerbezirk vertreten.

Vor der neuen Vollversammlung liegen anspruchsvolle Aufgaben. Fachkräftesicherung, Unternehmensnachfolge, Digitalisierung, Bürokratieabbau sowie die Energie- und Klimatransformation werden die Arbeit der kommenden Jahre prägen. Gleichzeitig bietet die neue Amtsperiode die Chance, wichtige Impulse für die Zukunft des Handwerks zu setzen.

Die Ereignisse der vergangenen Wochen haben gezeigt, worauf das Handwerk im Kammerbezirk Leipzig bauen kann: auf starke ehrenamtliche Strukturen, auf den offenen Dialog mit Politik und Gesellschaft und auf Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Mit diesem Fundament startet die Handwerkskammer zu Leipzig zuversichtlich in die Amtszeit 2026 bis 2031.

Vizepräsident Arbeitnehmer
Mike Riemann, Handwerks-
kammerpräsident
Matthias Forßbohm,
Vizepräsident Arbeitgeber
Frank Tollert (v. l.)

»Ich freue mich sehr über das mir entgegengebrachte Vertrauen und werde mich auch weiterhin für das Handwerk in unserer Region stark machen.«

Matthias Forßbohm, Präsident der Handwerkskammer zu Leipzig

18. LEIPZIGER ARBEITSRECHTSFORUM

AKTUELLES ZUR BEENDIGUNG VON ARBEITSVERHÄLTNISSEN

Müssen oder sollen Arbeitsverhältnisse beendet werden, entscheiden häufig juristische Feinheiten über Rechtssicherheit oder mögliche Risiken – umso wichtiger ist ein klarer Blick auf aktuelle Anforderungen und Entwicklungen.

Beim 18. Leipziger Arbeitsrechtsforum am 1. September von 17 bis 19:30 Uhr stehen typische rechtliche Fallstricke und Gestaltungsspielräume – von Probezeit und Aufhebungsvertrag über wirksame Kündigungen bis hin zu Freistellung, Urlaubsabgeltung und Kündigungsschutz im Mittelpunkt. Die Veranstaltung findet in den Räumen der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig statt. Kostenfreie Anmeldung unter: veranstaltung.leipzig.ihk.de



VERANSTALTUNGEN FÜR DAS BAUHANDWERK:

FACHWISSEN, INNOVATIONEN UND PRAXIS ERLEBEN

Der Herbst 2026 bietet Fachkräften, Unternehmern und Planern im Bauhandwerk gleich mehrere Gelegenheiten, sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen und neues Wissen für die Praxis zu gewinnen.

Den Auftakt macht am **16. September** das »Fachforum Wärmepumpen – Lösungen für Industrie und Handwerk« im njumii Veranstaltungszentrum der Handwerkskammer Dresden. Im Mittelpunkt stehen die Elektrifizierung von Wärmeprozessen, aktuelle technische Entwicklungen, Planung und Auslegung von Wärmepumpenanlagen sowie innovative Forschungsansätze. Kostenfreie Anmeldung unter: njumii.de

Einen Tag später folgt die **3. Fachtagung »Nachhaltig Bauen und Sanieren«** an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kommunikation Leipzig. Die Veranstaltung widmet sich den Herausforderungen und Chancen nachhaltiger Bauweisen. Expertinnen und Experten aus Forschung, Planung und Praxis informieren über gesetzliche Anforderungen, ökologische Baustoffe, Gebäudetechnik, Holz- und Leimbau sowie innovative Ansätze für die Bauwende. Die Teilnahmegebühr beträgt 130 Euro. Anmeldung über: naturbau-campus.de/fachtagung2026

Praxisnah wird es am **9. September** bei der **Baustellenbesichtigung für Zimmereibetriebe**. Interessierte Holzbaubetriebe erhalten Einblicke in die Fertigung von Bauelementen bei der Imholz GmbH sowie in den Neubau des fünfgeschossigen sozialen Wohnungsbauprojekts Leika in Leipzig-Connewitz. Die Teilnahme ist kostenfrei, die Teilnehmerzahl jedoch begrenzt.

hwk-leipzig.de/termine

Für Rückfragen zu allen Veranstaltungen steht Sven Börjesson | boerjesson.s@hwk-leipzig.de | T 0341 2188-368 zur Verfügung.

35 JAHRE SBV

BAUGEWERBE FORDERT BESSERE RAHMENBEDINGUNGEN

Zum 35-jährigen Bestehen des Sächsischen Baugewerbeverbandes Ende Juni hat Präsident Uwe Nostitz einen deutlichen Appell an die Politik gerichtet. Bei der 10. Bausommernacht in Dresden betonte er, dass die sächsischen Bauunternehmen dringend weniger Bürokratie, schnellere Genehmigungsverfahren, niedrigere Sozialabgaben und verlässliche Investitionsbedingungen benötigen.

Trotz der aktuellen Herausforderungen blickt der Verband optimistisch nach vorn. Die Erfahrungen aus 35 Jahren seien das Fundament, um Sachsen auch künftig erfolgreich mitzugestalten. Weitere Informationen unter: sbv-sachsen.de



KLISCHEEFREI ZUR FACHKRAFT NEUER NAVIGATOR HILFT DENKMUSTER ZU HINTERFRAGEN

Die Gewinnung und Bindung von Auszubildenden werden aufgrund zunehmender Heterogenität von Zielgruppen für viele Handwerksbetriebe immer mehr zur Herausforderung. Junge Menschen legen heute großen Wert auf ein wertschätzendes, klischeefreies und modernes Arbeitsumfeld. Betrieben, die sich hierzu klar positionieren, eröffnen sich neue Potenziale bei der Fachkräftegewinnung und -sicherung.

Der kostenfreie Klischeefrei Navigator unterstützt Handwerksbetriebe dabei, Prozesse, Kommunikation und Arbeitskulturen klischeefrei zu gestalten. Dadurch lassen sich stereotype Barrieren abbauen und Zielgruppen breiter ansprechen – mit der Folge, dass mehr Frauen und Männer für handwerkliche und gewerblich-technische Berufe gewonnen werden können. Der Klischeefrei Navigator bietet zehn praxisnahe Module, die Handlungsschritte aufzeigen und gibt konkrete Hinweise zur Umsetzung im Betrieb: zum Beispiel Formulierungen für Stellenausschreibungen, Auswahlverfahren, Einarbeitungskonzepte, Führungshandeln und Gestaltung von Arbeitsplätzen.

Weitere Informationen sowie den direkten Zugang zum Klischeefrei Navigator unter: klischee-frei.de



ÖFFNET NEUE WELTEN

28.08. – 06.09.2026



Neue Welten für deine genussvolle Auszeit. Der CARAVAN SALON zeigt dir, wie flexibel und komfortabel mobiles Reisen sein kann. Von der weltgrößten Auswahl an Freizeitfahrzeugen bis hin zu Technik, Zubehör und Traumzielen: Auf der Weltleitmesse findest du alles für Reisen, die ganz nach deinem Geschmack sind.

Jetzt Tickets sichern:
caravan-salon.de

Ideeller Träger


CIVD
Caravaning Industrie
Verband e.V.


**Messe
Düsseldorf**

Bundesregierung beschließt Reformpaket

DIE KOALITIONSSPITZEN HABEN SICH AUF VERSCHIEDENE REFORMEN GEEINIGT. DAZU GEHÖREN DIE REFORM DES RENTENSYSTEMS, EINE STEUERREFORM UND MASSNAHMEN ZUM BÜROKRATIEABBAU.

Text: *Lars Otten*...

Es wird ein guter Tag für Deutschland.« So eröffnete Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU) die Pressekonferenz zu den Reformentscheidungen der Koalitionäre. CDU, CSU und SPD haben sich auf ein großes Reformpaket geeinigt. »Wir sorgen für mehr Wettbewerb, für mehr Beweglichkeit unserer Unternehmen, für weniger Bürokratie, für den Erhalt unseres Sozialstaats und für die Entlastung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie der Unternehmen, indem wir die Steuern senken und die Bürokratie zurückbauen«, so Merz.

Bei der Novelle des Rentensystems soll es bei der Umsetzung aller 33 von der Rentenkommission vorgeschlagenen Maßnahmen bleiben. Bis zum Ende des Jahres soll das Gesetzgebungsverfahren dazu abgeschlossen sein. Das Gesetzgebungsverfahren zur Finanzreform der gesetzlichen Krankenversicherung wurde vor der Sommerpause abgeschlossen. Bundestag und Bundesrat haben dem Beitragssatzstabilisierungsgesetz zugestimmt. »Diese Reformen schaffen Sicherheit. Sie garantieren den Bestand unseres Sozialstaates und zwar über die Legislaturperiode und über Generationen hinaus«, erklärte Merz.

»Diese Reformen schaffen Sicherheit. Sie garantieren den Bestand unseres Sozialstaates und zwar über die Legislaturperiode und über Generationen hinaus.«

Friedrich Merz, Bundeskanzler

Mit einer Reform der Einkommensteuer will die Bundesregierung untere und mittlere Einkommen um bis zu 600 Euro pro Jahr entlasten. Dabei soll es insgesamt um zehn Milliarden Euro gehen. »Der Grundfreibetrag, der Kinderfreibetrag, das Kindergeld und die Erhöhung des Arbeitnehmerpauschbetrages führen dazu, dass wir eine deutliche Entlastung in unserem Land erreichen«, sagte Finanzminister Lars Klingbeil (SPD). Finanziert werden soll das über eine höhere Belastung der Spitzeneinkommen. Klingbeil: »Die Reichensteuer wird künftig bei 45 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von 250.000 Euro gelten, und wir führen eine weitere Stufe ab 280.000 Euro mit einem höheren Reichensteuersatz von 47 Prozent ein.«

DATENSCHUTZ WIRD ENTSCHÄRFT

Sachgrundlose Befristung von Beschäftigungsverhältnissen soll künftig über vier Jahre möglich sein, mit maximal sechs statt drei Verlängerungen. Das soll befristet bis Ende 2030 gelten. Um die hohen Krankenstände in den Betrieben zu verringern, will die Regierung die telefonische Krankschreibung abschaffen. Dazu soll die Vorlage einer Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung

Foto: © Shutterstock / iStock.com

ab dem ersten Krankheitstag verpflichtend werden. Ausnahmen sollen möglich sein, wenn sie vertraglich vereinbart werden oder zu tariflichen Absprachen gehören. »Wir können uns diesen Wettbewerbsnachteil durch lange Abwesenheiten in den Unternehmen nicht länger leisten«, betonte Merz.

Um Bürokratie abzubauen, wollen Union und SPD den Datenschutz entschärfen. »Wir machen ihn jetzt schlanker, vereinfachen die Regeln und den Datenschutz selbst«, kündigte Merz an. Außerdem werden alle Berichtspflichten gegenüber staatlichen Stellen generell aufgehoben. Wenn ein Ministerium Berichtspflichten erhalten will, muss es das neu begründen. »Wir arbeiten hier nach dem Prinzip der Beweislastumkehr. Was nicht in EU-Verordnungen geregelt ist, lassen wir sein. Das ist im Vergleich zu bisherigen Vereinfachungsstrategien ein wirklicher Befreiungsschlag.«

Bis zum Herbst will der Bund gemeinsam mit den Ländern Vorschläge für ein einfacheres Steuerrecht vorlegen. »In einem ersten Schritt bieten wir die vorausgefüllte digitale Steuererklärung durch die Finanzämter an«, sagte Merz. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder (CSU) sprach auch von einer Bremse für neue Berichtspflichten. »Dokumentationspflichten werden massiv abgeschafft, alles, was national abschaffbar ist, nehmen wir in die Hand. Genauso die Betriebsbeauftragtenpflicht wird fallen.« Für Bundesbehörden soll eine Genehmigungsfiktion gelten: Anträge sollen nach vier Monaten als genehmigt gelten, wenn bis dahin keine Entscheidung vorliegt.

Das EU-Lieferkettengesetz soll eins zu eins ohne zusätzliche Regelungen umgesetzt werden. Söder: »Das

ist für Unternehmen unter 5.000 Mitarbeitern eine riesige Entlastung von unzähligen Auflagen.« Er versprach auch, dass der Handwerkerbonus erhalten bleiben soll. Allerdings soll er kleiner ausfallen als bisher: Das maximale Auftragsvolumen soll bei 6.000 Euro bleiben, davon sollen aber nur 15 statt 20 Prozent absetzbar sein. Auch die Minijobs sollen erhalten bleiben, sie sollen aber höher besteuert werden.

WOHNUNGSBAU SOLL SCHNELLER GEHEN

Die Verstaatlichung privater Wohnungsbaugesellschaften und Mietwohnungen soll durch Vergesellschaftungsgesetze auf bundesrechtlicher Ebene unterbunden werden. Damit wollen die Koalitionspartner Unsicherheiten beseitigen und so den Wohnungsbau beschleunigen. »Wir wollen bauen, nicht enteignen. Das ist die klare Botschaft aus dem Koalitionsausschuss. Aber der Bund wird hier künftig kräftig mitmischen«, so Klingbeil. Auch der Bund soll künftig »im großen Stil« Wohnungen bauen. Dafür will die Regierung eine Wohnungsbaugesellschaft für bezahlbaren Wohnraum gründen.

Arbeitsministerin Bärbel Bas (SPD) kündigte an, Programme für die etwa 2,8 Millionen jungen Menschen ohne Abschluss, ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss entwickeln zu wollen, um sie in den Arbeitsmarkt zu integrieren. »Es ist uns völlig klar, dass nicht alle davon in einen Berufsabschluss münden können, aber wir wollen, dass diese jungen Menschen eine Chance auf dem Arbeitsmarkt bekommen, mit Teilqualifizierung, mit Berufsausbildung, alles was dazu gehört.« Gegen den Missbrauch von Sozialleistungen will die Bundesregierung im Juli einen Aktionsplan vorlegen, auch um die Kommunen zu entlasten.

DAS SAGT DAS HANDWERK ZUM REFORMPAKET DER BUNDESREGIERUNG

JÖRG DITTRICH

»DIE BUNDESREGIERUNG SETZT AN VIELEN STELLEN RICHTIG AN«

Foto: © Henning Schacht/DHB

»Die Einigung des Koalitionsausschusses zeigt, dass die Regierungskoalition auch bei schwierigen Themen handlungs- und kompromissfähig ist. Das ist angesichts der wirtschaftlichen Lage eine zentrale und ganz wichtige Botschaft«, erklärt Jörg Dittrich, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. »Ein Kompromiss bedeutet naturgemäß, dass sich nicht alle

Erwartungen erfüllen. Das gilt auch für das Handwerk.« Die Bundesregierung setze mit ihren Maßnahmen aber an vielen richtigen Stellen an. Der Verzicht auf eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und des Spitzensteuersatzes verhindere eine zusätzliche steuerliche Belastung, besonders für Personenunternehmen. Der geplante Abbau unnötiger Bürokratie habe das Potenzial, administrativen Aufwand in den Betrieben spürbar zu reduzieren. Wichtig sei auch der Erhalt des Handwerkerbonus. Die vorgesehene Reduzierung sei ein vertretbarer Kompromiss.

ROLAND ERMER

»HERAUSFORDERUNGEN DES HANDWERKS WURDEN ERKANNT«

Foto: © Georg Johannes Lopata

»Besonders beim Bürokratieabbau, bei der Modernisierung des Datenschutzrechts und bei der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit werden wichtige Signale gesetzt«, so Roland Ermer, Präsident des Zentralverbands des Deutschen Bäckerhandwerks.

»Die Beschlüsse zeigen, dass die Koalition die Herausforderungen des Mittelstands und des Handwerks erkannt hat.« Positiv

bewertet das Bäckerhandwerk die angekündigte Abschaffung zahlreicher Berichts- und Dokumentationspflichten sowie die Einführung einer »Berichtspflichten-Bremse«. Ebenso begrüßt der Verband die geplanten Erleichterungen im Datenschutzrecht für kleine und mittlere Unternehmen sowie die Reduzierung betrieblicher Beauftragtenpflichten. Ebenfalls positiv wird bewertet, dass die im Koalitionsvertrag vereinbarten längeren Sonntagsarbeitszeiten für Bäckereien und Konditoreien zum 1. Januar 2027 umgesetzt werden sollen.

FELIX PAKLEPPA

»EIN KOMPROMISS KANN NICHT ALLE ERWARTUNGEN ERFÜLLEN«

Foto: © ZDB

»Für das Baugewerbe sind Bürokratieabbau, schnellere Genehmigungen und ein flexiblerer Arbeitsmarkt entscheidende Voraussetzungen für mehr Investitionen und Wachstum. Bedauerlich ist allerdings, dass die angekündigte Flexibilisierung der Arbeitszeit nicht Teil der Einigung geworden ist. Weiterer Handlungsbedarf besteht bei Steuern und Abgaben«, sagt Felix Pa-

kleppa, Hauptgeschäftsführer des Zentralverbands Deutsches Baugewerbe. Die Belastung für Betriebe und Beschäftigte bleibe hoch. Auch beim Wohnungsbau brauche es zusätzliche Impulse. Zu begrüßen sei der Beschluss, die Enteignung privater Wohnungsbestände auf Landesebene durch ein Bundesgesetz auszuschließen. Die Kürzung des Handwerkerbonus sei ein Wermutstropfen. Aber es liege in der Natur der Sache, dass ein Kompromiss nicht alle Erwartungen erfüllen könne. »Jetzt kommt es darauf an, die angekündigten Maßnahmen zügig und konsequent umzusetzen.«

WILLI SEIGER

»GUTES SIGNAL AN DIE WIRTSCHAFT UND ALLE BESCHÄFTIGTEN«

Foto: © Bundesverband Metall

Das Reformpaket setze an vielen Stellen richtig an, sagt Willi Seiger, Präsident des Bundesverbands Metall. »Angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage ist das für mich ein wichtiges und gutes Signal an die Wirtschaft und an alle Beschäftigten im Metallhandwerk. Ich begrüße ausdrücklich die Abschaffung der telefonischen Krank-

schreibung, die das Metallhandwerk schon seit Langem gefordert hat, sowie die Vorlage einer AU-Bescheinigung ab dem ersten Tag der Erkrankung. Damit wird der Betriebsablauf für uns wieder planbarer.« Positiv sei auch die Erhöhung der Freibeträge, des Kindergeldes sowie Anpassungen im Einkommensteuertarif. Es seien aber nicht alle Erwartungen des Metallhandwerks erfüllt worden. »Kapitalgesellschaften werden über die schrittweise Senkung der Körperschaftsteuer entlastet. Vergleichbare Entlastungen für Personenunternehmen sind nicht vorgesehen. Damit bleibt eine Gleichbehandlung bislang aus.«



Dinge besser machen – beim Lohn und im gesamten HR-Bereich. Mit unserer Steuerberatung und DATEV sind wir bestens aufgestellt.

Martin Esslinger und Karin Bernecker, ORTLIEB Sportartikel GmbH

Kontinuierliche Optimierung ist die Basis für jeden Unternehmenserfolg – gerade auch im Personalwesen. Um neuen Anforderungen effizient zu begegnen, benötigen Lohnbuchführung und andere HR-Aufgaben fachliche Expertise und durchgängig digitale Prozesse. Mit dem Know-how Ihrer Steuerberatung und Software von DATEV ist Ihr Unternehmen bereit für jede Herausforderung.



gemeinsam-besser-machen.de

60
Jahre **DATEV**

Klimawerker im eigenen Betrieb

HANDWERKER SETZEN UMWELTMASSNAHMEN NICHT NUR FÜR KUNDEN UM, SONDERN AUCH IM EIGENEN BETRIEB. WAS BETRIEBE DAFÜR IN DER PRAXIS TUN – UND WARUM ES SICH LOHNT.





»Wir wollen keine Wegwerfmentalität mit importierten Billig-Produkten.«

Sven Bohnert, Elektrotechnikmeister

Text: Jörg Wiebking

Weg von Öl und Gas, hin zur vollständigen Elektrifizierung: Daran arbeitet Elektro Birk seit 15 Jahren – mit Erfolg. Rund 100.000 Euro spart das Unternehmen im baden-württembergischen Oberkirch so jedes Jahr, schätzt Sven Bohnert, Leiter des Geschäftsbereichs Solartechnologie, Speichersysteme und E-Mobilität.

Wie hat Elektro Birk diese Einsparungen erreicht? »Alle Energieträger im Betrieb sind erneuerbar«, sagt Bohnert. Den Anfang machte das Unternehmen mit einem Anbau 2011. »Damals haben wir uns entschieden, unsere eigene Infrastruktur konsequent zu elektrifizieren.« Heute bedecken Photovoltaikanlagen mit über 200 Kilowatt Peak alle Dachflächen. Batteriespeicher puffern den Strom und versorgen den Betrieb zuverlässig – etwa die Luft-Luft-Wärmepumpen, die im Winter heizen und im Sommer kühlen. Für die Firmwagen stehen 50 Ladepunkte bereit, die Flotte fährt zu 95 Prozent elektrisch. Allein bei der E-Mobilität spart der Betrieb rund 30.000 Euro jährlich, sagt Bohnert.

Was hat das gekostet? Die Investitionen in die Infrastruktur lagen bei 300.000 bis 400.000 Euro, berichtet der Elektrotechnikmeister – und ordnet die Summe ein: »Die Investitionen wären ohnehin angefallen, egal ob für fossile Energieträger oder für die Elektrifizierung.« Eine Amortisationsrechnung hält er bei diesem Thema für den falschen Ansatz: »Keiner spricht über die Amortisation eines Verbrenners. Aber sobald irgendwo Elektro draufsteht, wird philosophiert, wann sich das rechnet«.

KLIMASCHUTZ SENKT NICHT NUR KOSTEN

»Betriebe favorisieren Maßnahmen, mit denen sie Kosten senken können«, bestätigt Marcel Quinten von der Handwerkskammer des Saarlandes. Quinten leitet die Energie-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsberatung. Für ihn steht fest: »Betriebsinhaber haben den Wunsch nach wirtschaftlicher Stabilität und Zukunftssicherung – das ist letztlich nichts anderes als unternehmerische Nachhaltigkeit.«

Doch nicht nur die Kosten sprechen für Klimaschutz. Nachhaltigkeit wirkt auch nach außen, weiß Quinten: »Gerade die jüngeren Generationen schauen stärker hin, wie ein Betrieb aufgestellt ist.« Das betrifft Kunden und Fachkräfte.

Auch bei öffentlichen Ausschreibungen gewinnen Nachhaltigkeitskriterien an Bedeutung, aber auch in Lieferketten, so Quinten. So erhielten manche Zulieferer schon heute Fragebögen von Großkunden, die Nachhaltigkeitsdaten abfragen. Auch bei der Kreditvergabe spielen Nachhaltigkeitsaspekte eine wachsende Rolle. Einzelne Banken lassen bereits Nachhaltigkeitskriterien in die Ratings ihrer Firmenkunden einfließen. »Wer nachweisen kann, dass er nachhaltig wirtschaftet, kann sein Rating verbessern und teilweise von günstigeren Kreditkonditionen profitieren«, berichtet Quinten.

Die Vorteile gehen über den Kosteneffekt hinaus, bestätigt Sven Bohnert. Für den Betrieb zähle auch Autarkie – die Unabhängigkeit von unsicheren Energiemärkten und schwankenden Preisen. Zugleich dienen die Maßnahmen als Aushängeschild und Kompetenznachweis. »Wir reden nicht nur, sondern wir leben, was wir verkaufen.« Kunden, die erstmals das Gelände betreten, seien »baff«, so der Elektrotechnikmeister. »Die sehen, wie es bei uns gelebt wird, und sind dann überzeugt, dass das Konzept aufgeht.«

Auch als Arbeitgeber profitiert Elektro Birk: Mitarbeitende sehen, dass ihr Arbeitgeber bei allen Entwicklungen die Nase vorn hat. »Unser Team strotzt genauso vor Euphorie wie wir«, sagt Bohnert. Das bindet Mitarbeitende und hilft, neue zu finden.

Nicht zuletzt hat das Unternehmen 2025 auch die Jury des Klimaretter Awards Handwerk überzeugt. Mit dem Award zeichnen das Deutsche Handwerksblatt und der Workwear-Hersteller Fristads nachhaltige Handwerksbetriebe mit Leuchtturmfunktion aus.

QUALITÄT STATT WEGWERFMENTALITÄT

Doch nicht nur Energieeinsparungen zählen im Handwerk. Elektro Birk achtet auch beim Materialeinkauf auf Nachhaltigkeit: Wo möglich, nutzt der Betrieb Produkte deutscher Hersteller, die sich reparieren lassen. »Wir wollen keine Wegwerfmentalität mit importierten Billig-Produkten«, sagt Sven Bohnert. Auch bei Kleinteilen bevorzugt der Betrieb deutsche Lieferanten – am liebsten solche, die wiederverwendbare Netze statt Einmalverpackungen liefern.



Allein bei der E-Mobilität spart der Betrieb rund 30.000 Euro jährlich.

Glückliche Gewinner des Klimaretter-Awards 2025, Sven Bohnert, Fabio Birk, Tino Birk (v. l.)

ENERGIE IST OFT DER GRÖSSTE HEBEL

Viele Betriebe setzen zuerst auf Maßnahmen, die sich einfach, günstig und schnell umsetzen lassen. Am meisten lässt sich häufig bei den Energiekosten sparen:

LED-Beleuchtung: Ein Wechsel zu LEDs rechnet sich teilweise nach drei, vier Jahren – manchmal sogar schneller, so Quinten.

Zentralschalter: Sie verhindern Standby-Verluste, indem Maschinen abends zentral abgeschaltet werden.

Druckluftoptimierung: Beim Einsatz von Druckluft verpuffen 90 Prozent der eingesetzten Energie als Wärme, sagt Quinten. Wer undichte Kupplungen und Leckagen und Standby-Verluste abschaltet, spart viel Geld. »Durch solche Leckagen können pro Jahr leicht unnötige Energiekosten im vierstelligen Bereich entstehen«, erklärt der Berater.

Photovoltaik: Photovoltaikanlagen amortisieren sich häufig in sieben bis zehn Jahren – bei einer Lebensdauer von 30 Jahren und mehr. »Wenn mir ein Firmengebäude gehört, dessen Dach tragfähig und nicht verschattet ist, muss eine PV darauf«, sagt Quinten. »Ich würde wirtschaftliches Potenzial verschenken, wenn ich das nicht mache.« Selbst wer den Betrieb bald übergeben will, steigert mit einer solchen Anlage den Immobilienwert. Mit einem Batteriespeicher lässt sich der Eigenverbrauch oft zusätzlich erhöhen – ob sich ein Speicher wirtschaftlich lohnt, muss aber im Einzelfall geprüft werden.

Elektromobilität: Besonders für Betriebe mit regionalem Einsatzgebiet und täglichen Strecken bis zu rund 150 Kilometern lohnen sich E-Fahrzeuge, so Quinten – vor allem, wenn die Fahrzeuge mit eigenem PV-Strom geladen werden. Auch Transport- und Anhängelasten der neuen Modelle reichen inzwischen für viele Gewerke aus.

Optimierte Wärmeübertragung: Wer Warmluftheizungen durch Strahlungsheizungen wie Dunkelstrahler oder Fußbodenheizung ersetzt, überträgt Wärme deutlich effizienter.

Wärmepumpen: Wer heute neue Betriebsgebäude errichtet, setzt zunehmend auf Wärmepumpen. Auch im Gebäudebestand, bei Sanierungen oder einer neuen Heizungsanlage, fällt die Entscheidung immer häufiger für diese Technologie.

Grafik: freepik.com

Damit steht der Betrieb nicht allein: Neben dem Energieverbrauch sind Materialeffizienz und Abfallmanagement wichtige Themen im Handwerk, berichtet Frederic-Johann Ferber von der Handwerkskammer Düsseldorf. Dazu gehören auch die sortenreine Trennung, Rücknahme und Wiederverwertung von Reststoffen, berichtet der Leiter des Zentrums für Umwelt, Energie und Klima. »Der Effekt zeigt sich unmittelbar in den Entsorgungskosten.«

Wie weit das Handwerk dabei ist, zeigt eine Umfrage der Handwerkskammer Ende 2025 unter mehr als ein tausend Betrieben: Rund 17 Prozent haben ihre Prozesse bereits nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gestaltet, fast 28 Prozent in Teilbereichen. Weitere 15 Prozent haben konkrete Ideen oder Interesse. »Das ist eine beachtliche Basis, zeigt aber auch, dass bei rund 40 Prozent der Betriebe das Thema bislang keine Rolle spielt«, so Ferber.

Dabei unterschätzen viele das Thema »Kreislaufwirtschaft«. »Gerade im Baugewerbe ließen sich theoretisch besonders große Abfallmengen vermeiden, wenn sich Betriebe intensiver mit dem zerstörungsfreien Rückbau und der Wiederverwendung von Bauteilen und Baustoffen beschäftigen würden«, betont Ferber. Dem messen laut Umfrage jedoch nur 13,3 Prozent der Betriebe große Bedeutung bei.

Das liegt nicht nur an Zeit- und Personalmangel in den Betrieben. Auch externe Faktoren bremsen, wie die Um-

Für die Firmenwagen stehen 50 Ladepunkte bereit, die Flotte fährt zu 95 Prozent elektrisch.



Foto: Verlagsanalt Handwerk GmbH



Rund 17 Prozent haben ihre Prozesse bereits nach kreislaufwirtschaftlichen Prinzipien gestaltet.



Frederic-Johann Ferber,
Handwerkskammer Düsseldorf

frage zeigt: Unzureichende politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen erschweren Investitionen, rechtliche und bürokratische Hürden kommen hinzu. Nicht zuletzt fehlen Lösungen aus der Industrie, etwa für reparierbare oder recyclingfähige Vorprodukte und Rücknahmesysteme. »Das Handwerk kann nur so kreislauffähig arbeiten, wie es die Produkte zulassen, die es verarbeitet«, betont Ferber.

IN ZUSAMMENHÄNGEN DENKEN

Wo Betriebe selbst gestalten können, sind viele schon weiter – im Großen wie im Kleinen. »Manches ist fast schon so normal, dass man gar nicht mehr daran denkt – vom Fair-Trade-Kaffee im Büro über Druckerpapier mit Grünem Punkt bis zum Einsatz unproblematischer Reinigungsmittel«, sagt Sven Börjesson von der Handwerkskammer zu Leipzig.

Und im Großen? »Bei Investitionen geht es meistens um mehrere Aspekte, warum man eine Maßnahme umsetzt – das ist den Betrieben sehr bewusst«, sagt der Leiter des Umwelt- und Transferzentrums in Leipzig. So schaffen Betriebe neue Maschinen nicht nur wegen des geringeren Energieverbrauchs an, sondern »auch weil damit mehr Produkte hergestellt werden können, die Arbeitsbedingungen verbessert werden und Material sparsamer eingesetzt wird«.

Ein anderes Beispiel liefere gerade die zunehmende Zahl an Hitzetagen, so Börjesson: In überhitzten Büros und Hallen helfen oft Klimaanlage. Umweltfreundlicher und günstiger lässt sich der Wärmeeintrag anders senken:

- Dämmung schützt vor Hitze und senkt den Energiebedarf im Winter.
- PV-Module, schräg angeordnet auf der Fassade, verschatten die Fenster und erzeugen Strom – das senkt Verbrauchskosten und CO₂-Emissionen.
- Rasengitter statt Asphalt: Wer den asphaltierten Parkplatz vor dem Büro durch Rasengittersteine, Gras, Bäume und Sträucher ersetzt, senkt die reflektierende Wärmestrahlung auf das Gebäude. Nebeneffekte: sinkende Abwassergebühren, geringeres Risiko durch Starkregen und »eine höhere Aufenthaltsqualität bei Pausen im Freien«, so Börjesson.

Auch das Denken in Kreisläufen zahlt sich aus, nicht nur beim Material. Als Beispiel nennt Börjesson die Abwärme aus Druckluftkompressoren, Absauganlagen, Kühlaggregaten, Kesseln oder Öfen: Immer mehr Betriebe nutzen diese Energiequelle, um durch Wärmrückgewinnung Heizkosten zu sparen.

MIT DREI SCHRITTEN ZU DEN BESTEN IDEEN

So viele Möglichkeiten – wo sollen Betriebe anfangen? »Der erste Schritt ist immer die Bestandsaufnahme«, sagt Frederic-Johann Ferber von der Handwerkskammer Düsseldorf: »Welche Energie- und Materialverbräuche habe ich, wo entstehen Abfälle, wo liegen die größten Kostenblöcke?« Daraus ergeben sich die eigenen Prioritäten. Der zweite Schritt sei es, in Investitionszyklen zu denken. »Wenn ohnehin eine Maschine, ein Fahrzeug oder die Heizung zur Erneuerung ansteht, sollte die effiziente Variante gewählt werden, oft mit Förderung.« Im dritten Schritt sollten Betriebe ihre Mitarbeitenden einbinden. »Die besten Ideen für Einsparungen kommen aus der Werkstatt selbst«, sagt Ferber.

DIE UNTERSTÜTZUNG DER KAMMERN NUTZEN

Bleibt noch eine Hürde: »Der Engpass ist im Handwerk selten das Geld, sondern die Zeit«, weiß Ferber. Das Hindernis sei vor allem der Startaufwand: sich einen Überblick über die eigenen Verbräuche zu verschaffen und die richtigen Maßnahmen zu priorisieren. »Genau dafür gibt es Beratungsangebote. Einmal umgesetzt, ist der laufende Aufwand bei den meisten Maßnahmen gering«, so Ferber.

Hilfe bieten vor allem die Handwerksorganisationen. Die Handwerkskammern beraten insbesondere zu Geschäftsmodellen, Energieeffizienz, Ressourceneinsparung und Fördermöglichkeiten. Auch die Fachverbände der Gewerke sowie Organisationen und Programme auf Landes- und kommunaler Ebene unterstützen.

Auch bei der Finanzierung helfen die Berater der Handwerkskammern: »Für vieles gibt es Zuschüsse oder günstige Darlehen – vom Bund, vom Land oder auch regional«, berichtet Sven Börjesson von der Handwerkskammer zu Leipzig. Ein Hindernis: Die Informationen und Richtlinien der Förderinstitute sind oft schwer verständlich. »Da braucht es manchmal einen Mittler, und da helfen wir auch«, so Börjesson.



Sven Börjesson,
Handwerkskammer zu Leipzig

SO FINDEN SIE DEN EINSTIEG

Marcel Quinten von der Handwerkskammer des Saarlandes empfiehlt einen systematischen Einstieg mit drei Angeboten des Handwerks:

Der Nachhaltigkeitscheck 360° orientiert sich an den ESG-Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Gemeinsam mit einem Berater der Handwerkskammer erstellt, liefert der Check in einem Gespräch einen ersten Überblick, wo ein Betrieb steht und welche Handlungsmöglichkeiten es gibt. youtu.be/S1TpDV8Imo

Das kostenlose E-Tool des Handwerks ermöglicht die Erfassung, Auswertung und auch das Monitoring von Energieverbräuchen und Emissionen. Damit schafft es die Grundlage für die Identifikation von Umsetzungsmaßnahmen, die konkret auf den Betrieb abgestimmt sind. Betriebe nutzen das Tool mit Unterstützung der Kammer oder auch eigenständig. e-tool.de

Der Zukunftskompass Handwerk ist für all jene Betriebe interessant, die ihre Nachhaltigkeitsbemühungen gegenüber Auftraggebern oder Banken dokumentieren wollen oder müssen. Der Zukunftskompass Handwerk ist abgestimmt auf den freiwilligen EU-Nachhaltigkeitsstandard (»VS«), der jetzt bald verabschiedet wird. »Zudem gibt es Schnittstellen zwischen E-Tool und Zukunftskompass, so dass die Energie- und Emissionsdaten unmittelbar in den Kompass übernommen werden können, was Zeit spart«, betont Quinten. zukunftskompass-handwerk.de



Marcel Quinten,
Handwerkskammer Saarland



Sven Bohnert, Elektro Birk

VORAUSSCHAUEN LOHNT SICH

»WO WILL ICH MIT MEINEM BETRIEB HIN?«

Auch Sven Bohnert rät Kollegen, sich erst einen Überblick zu verschaffen und planvoll vorzugehen. »Da hängt mittlerweile so vieles dran: normativ, versicherungstechnisch, vom Energieversorger.«

Wer etwa seine Flotte nach und nach auf E-Mobilität umrüstet, könnte irgendwann feststellen, dass die Anschlussleistung nicht reicht und der Batteriespeicher zu klein ist. Sein Rat: »Da muss wirklich die Vision stehen: Wo will ich mit meinem Betrieb hin?«

Elektro Birk ist da schon einen Schritt weiter. Aktuell arbeiten Sven Bohnert und seine Kollegen daran, den Energieverbrauch noch smarter zu steuern. Die Energiemanagementsysteme auf dem Markt arbeiten bisher meist statisch. Bohnert schwebt ein System vor, das Wetterprognosedaten, Lastprofile und Börsenstrompreise berücksichtigt und dann Ladezeitpunkte, Klimatisierung und Großverbraucher automatisch aufeinander abstimmt. Dafür hat der Betrieb eine strategische Partnerschaft mit einem Münchner Energiemanagement-Unternehmen geschlossen. Das soll sich am Ende nicht nur innerbetrieblich auszahlen, berichtet der Handwerksmeister. »Vor allem bei unseren gewerblichen Kunden ist da noch so viel Energiesparpotenzial.«



Nachhaltig in die Nachfolge

ERDWÄRME UND ELEKTRIFIZIERUNG ALS INVESTITION IN DIE ZUKUNFT? IN DER MICHEL'S KFZ-WERKSTATT LIESS DIE WIRKUNG NICHT LANGE AUF SICH WARTEN.

Text: Jörg Wiebking

Eine Folge war schon im ersten Winter zu spüren: »Wir hatten sofort eine ganz andere Performance als im alten Gebäude«, erinnert sich Janine Alflen. »Ich schätze, das spart uns seitdem jeden Winter locker 50 Prozent der Krankmeldungen«, sagt die Prokuristin der Michels Kfz-Werkstatt in Hahn am See. Alflen und ihre Geschwister werden den Betrieb mit seinen 24 Mitarbeitenden demnächst vom Vater übernehmen.

Der Grund für die Verbesserung ist ein 2019 errichteter Neubau. Er bietet nicht nur mehr Platz, so dass selbst Megaliner – riesige Lkws mit extralangen Auflegern – problemlos hineinpassen. Vor allem senkt er den Energieverbrauch erheblich: durch Erdwärme, Photovoltaik, Fußbodenheizung und LED-Beleuchtung. Dabei sorgt die Fußbodenheizung für höhere Temperaturen unten in der Werkstatthalle. Also dort, wo die Wärme gebraucht wird – anders als eine Ölheizung mit Warmluftgebläse. Dank schnell schließender elektrischer Tore kühlt die Halle auch nicht mehr für Stunden aus, wenn Laster hinein- oder hinausfahren. »Das hat die Krankheitszeiten im Winter massiv reduziert, weil sich viel weniger Mitarbeitende erkälten«, erklärt Alflen.

LANGFRISTIGE INVESTITIONEN

Das Herz der Nachhaltigkeit ist jedoch eine geothermische Anlage mit einer Wärmepumpe. 15 Tiefenbohrungen liefern die nötige Erdwärme. Den Strom bezieht die Pumpe aus einer 30-kW-Photovoltaikanlage, die nebenbei auch die E-Fahrzeuge von Kunden und Betrieb lädt.

Die Kosten? Alflen schätzt die Mehrkosten gegenüber einer herkömmlichen Heizungsanlage auf rund 200.000 Euro. Viel Geld für einen Betrieb mit damals

14 Mitarbeitern. »Aber wir sparen damit jährlich etwa 20.000 Euro, je nach Strom- und Heizölpreisen.« Der größte Brocken des Invests: Allein die Tiefenbohrungen kosteten rund 150.000 Euro. Doch solche Bohrungen halten 50 bis 100 Jahre und amortisieren sich damit mehrfach.

Denn das ist der energiesparende Neubau: eine langfristige Investition. »Wir wollten nicht nach fünf bis zehn Jahren wieder modernisieren müssen«, sagt Alflen. »Deshalb haben wir die Gebäude so geplant, dass sie langfristig den größten Nutzen bringen – für die Mitarbeitenden und für uns als Nachfolger.«



Foto: © Christian Erdos, GORRA/KICCH

»Wir haben die Gebäude so geplant, dass sie langfristig den größten Nutzen bringen [...].«

Janine Alflen, Prokuristin der Michels Kfz-Werkstatt

Mit Nachhaltigkeit werben – aber richtig!

HANDWERKS BETRIEBE MÜSSEN BEI WERBUNG MIT BEGRIFFEN WIE »NACHHALTIG« ODER »KLIMANEUTRAL« VORSICHTIG SEIN. AB SEPTEMBER GELTEN STRENGERE REGELN: PAUSCHALE UMWELTVERSPRECHEN ODER UNKLARE SIEGEL SIND DANN NICHT MEHR ERLAUBT.

»Wer gegen die Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und Unterlassungsklagen durch Mitbewerber und Verbände«

Susanne Terhorst, Rechtsanwältin

Text: Anne Kieserling

Überall in Deutschland installieren Handwerker Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen, dämmen Gebäude oder bauen die Infrastruktur für die zunehmende E-Mobilität auf. Sie arbeiten damit aktiv an der Energie-, Wärme- und Mobilitätswende. Diese wichtige Aufgabe dürfen und sollen die Betriebe auch als Marketing-Argument bei ihren Kunden nutzen. Allerdings gibt es dafür ab dem 27. September 2026 strengere Vorgaben.

WAS SICH ÄNDERT

»Für die Praxis heißt das: Wer mit Umweltvorteilen wirbt, muss diese Aussagen künftig präzise, nachvollziehbar und belegbar machen«, erklärt Rechtsanwältin Susanne Terhorst, Geschäftsführerin der Handwerkskammer Ko-



Der Vorwurf des Greenwashings kann Vertrauen kosten, selbst wenn die eigentliche Leistung solide ist.

blenz. Undifferenzierte Begriffe wie »umweltfreundlich«, »öko«, »grün« oder »klimafreundlich« seien ohne passenden Nachweis nicht mehr zulässig. Auch das Schlagwort »Klimahandwerk« sollte man künftig meiden. Wichtig ist ab dem Stichtag, dass sich Werbeaussagen auf konkrete Angaben stützen. Grund dafür sind geänderte Regeln der Europäischen Union (siehe Infokasten auf Seite 27).

WELCHE AUSSAGEN RISKANT SIND

»Besonders heikel sind allgemeine Umweltaussagen, die nicht mit einer anerkannten hervorragenden Umweltleistung, etwa durch ein anerkanntes Typ-I-Siegel oder das EU-Ecolabel, nachgewiesen werden«, weiß die Expertin. Ebenfalls unzulässig seien Aussagen, die den Eindruck erwecken, ein ganzes Produkt oder der ganze Betrieb sei nachhaltig, obwohl nur ein Teilaspekt gemeint ist.

Auch darf man »klimaneutral« oder »CO₂-neutral« nicht einfach mit Treibhausgas-Kompensation begründen. Ebenso sind Nachhaltigkeitsiegel ohne Zertifizierung oder staatliche Festsetzung verboten, außerdem Zukunftsversprechen wie »bis 2030 klimaneutral«, wenn kein überprüfbarer Plan dahintersteht. Gesetzliche Mindeststandards als Alleinstellungsmerkmal zu bewerben, wie etwa »Wir erfüllen die EnEV«, ist ebenfalls nicht mehr zulässig.

WAS PASSIERT BEI EINEM VERSTOß?

»Wer gegen die Regeln verstößt, riskiert Abmahnungen und Unterlassungsklagen durch Mitbewerber und Verbände«, so Terhorst. Für Handwerksbetriebe kommt noch das Risiko hinzu, dass sie ihren guten Ruf gefährden. Der Vorwurf des Greenwashings kann Vertrauen kosten, selbst wenn die eigentliche Leistung solide ist.



SO GEHT ES RICHTIG

»Der sicherste Weg führt weg von pauschalen Schlagworten hin zu konkreten Angaben«, rät die Juristin. »Statt »nachhaltig« schreiben Sie besser, welche Maßnahme Sie tatsächlich umsetzen, welchen Standard Sie erfüllen und mit welchem Dokument Sie das belegen.«

Die Begriffe »Klimahandwerker« oder »Klimahandwerk« zum Beispiel täuschen eine Zertifizierung vor, die es nicht gibt. Terhorst schlägt eine rechtssichere Alternative vor: »Zukunftssicher bauen mit Auszeichnung: Als eingetragener Meisterbetrieb und staatlich gelistete Energieeffizienz-Experten (BAFA) bringen wir Ihr Projekt auf den neuesten Stand – fundiert durch unsere Fachfortbildung, Klimaschonendes Bauen' nach ISO 17065.« (Weitere konkrete Beispiele für erlaubte Werbeaussagen zur Nachhaltigkeit finden Sie auf S. 28.)



Foto: © iStock.com/gemini

RECHTLICHER HINTERGRUND

Die EU geht mit der EmpCo-Richtlinie gegen Greenwashing, also irreführende Werbung mit Umweltvorteilen, vor. EmpCo steht für »Empowering Consumers for the Green Transition«. Verbraucher sollen damit ihre Kaufentscheidung besser nach ökologischen Auswirkungen, Haltbarkeit und Reparierbarkeit treffen können. Deutschland hat die Vorgaben im Februar 2026 durch die Änderung des Wettbewerbsrechts (UWG) und des Verbraucherrechts umgesetzt. Dafür wurde die »Schwarze Liste« im UWG um mehrere Verbote erweitert. Die Regeln gelten ab dem 27. September 2026.

WAS HANDWERKER JETZT TUN SOLLTEN

»Prüfen Sie alle Werbemittel: Website, Social Media, Fahrzeuge, Flyer, E-Mail-Signaturen und Angebotsvorlagen«, rät Terhorst. »Entsprechen diese nicht mehr den Vorgaben, sollten Sie Werbeaussagen anhand der unten aufgeführten Beispiele umformulieren. Und fehlende Zertifikate sowie andere relevante Nachweise beantragen.« Wenn diese vorhanden seien, sollte man sie zentral dokumentieren. »Sinnvoll ist es auch, das ganze Team zu informieren, damit im Kundengespräch keine ungesicherten »grünen« Versprechen fallen, empfiehlt die Expertin.

Fazit: Nicht nur das gute Ziel der Nachhaltigkeit zählt, sondern auch der belegbare Weg dorthin. Für das Handwerk bedeutet das mehr Sorgfalt bei Texten, dafür aber auch mehr Chance auf glaubwürdige und rechtssichere Werbung. Klimahandwerker bleibt man jedenfalls – auch wenn man jetzt mehr Worte darum machen muss.

ERLAUBTE WERBEAUSSAGEN

Rechtsanwältin Susanne Terhorst schlägt hier Formulierungen vor, mit denen Handwerker auf der rechtssicheren Seite sind:

-  »Handwerk für die Energiewende« oder »Energiewende-Handwerker«
-  »Meisterbetrieb [Gewerk] – KfW-Fachbetrieb (Nr. XXXXX) – Nachweisbare CO₂-Einsparung: Ø 3,2 t/a je Auftrag (Berechnung nach DIN V 18599)«
-  »Messbarer Klimaschutz für Ihr Zuhause: Ihr KfW-Fachbetrieb für energetische Sanierung. Gemeinsam senken wir Ihren CO₂-Ausstoß um durchschnittlich 3,2 Tonnen pro Jahr (präzise berechnet nach DIN V 18599).«
-  »Energieberater Handwerk« (ohne BAFA-Listung)
-  »Energieeffizienz-Experte Wohngebäude (BAFA-Liste, Reg.-Nr. EEE-XXXXX) – Meisterbetrieb [Gewerk]«
-  »Ihr direkter Weg zu maximaler Förderung: Zertifizierter Energieeffizienz-Experte für Wohngebäude (offizielle BAFA-Liste, Reg.-Nr. EEE-12345) & Meisterbetrieb.«
-  »Öko-Maurer« oder »Grüner Betonbauer« oder »Nachhaltiger Rohbauer«
-  »Maurer- & Betonbauermeister – Fachbetrieb für mineralische Dämmstoffe & Recycling-Beton (RC-Beton nach DIN EN 206, Umweltproduktdeklaration EPD vorliegend)«
-  »Modernes Rohbaumanagement: Ihr Maurer- & Betonbauermeister für wohngesunde, mineralische Dämmstoffe und zukunftsweisenden Recycling-Beton (RC-Beton nach DIN EN 206 mit offizieller Umweltproduktdeklaration EPD).«
-  »Wärmepumpen-Experte« oder »Wärmepumpen-Spezialist« (ohne VDI 4645)
-  »Installateur- & Heizungsbauermeister – VDI 4645 zertifiziert (Nr. WP-2024-XXX, gültig bis 2027) – Herstellerzertifikate: Viessmann Vitocal, NIBE S-Serie, Daikin Altherma«
-  »Premium-Wärmetechnik vom Spezialisten: Zertifizierter Heizungsbaumeister nach VDI 4645.

Ihr Profi-Partner für die Installation und Wartung der führenden Systeme von Viessmann (Vitocal), NIBE (S-Serie) und Daikin (Altherma).«

-  »Solar-Dachdecker« oder »Photovoltaik-Dach aus einer Hand« (ohne Elektro-Eintragung)
-  »Dachdeckermeister – Dachseitige PV-Montage (Unterkonstruktion, Modulbefestigung, Dachdurchführungen) – Elektroinstallation durch Partner-Elektromeisterbetrieb (Handwerksrolle, VDE 0100) – Schnittstellen vertraglich geregelt«
-  »Ihr Solardach aus Meisterhand: Wir übernehmen die fachgerechte, sturmsichere Dachmontage und Modulbefestigung. Für den sicheren Netzanschluss sorgt unser eingetragener Elektro-Meisterpartner nach VDE 0100 – alle Schnittstellen perfekt koordiniert.«
-  »Grüner Installateur« oder »Öko-Heizungsbauer« oder »Nachhaltige Sanitärtechnik«
-  »Fachbetrieb für regenerative Wärmeerzeugung & Trinkwasserhygiene – Solarthermie (BSH/DSK zertifiziert), Wärmepumpe (VDI 4645), Grauwasserrecycling (DIN 1989)«
-  »Unabhängig durch regenerative Energie: Ihr Meisterbetrieb für zukunftssichere Heizsysteme, BSH/DSK-zertifizierte Solarthermie und moderne Grauwassernutzung nach DIN 1989.«
-  »Trinkwasser-Experte« oder »Hygiene-Spezialist SHK« (pauschal, ohne Nachweis)
-  »Fachbetrieb Trinkwasserhygiene – VDI 6023 Kategorie B zertifiziert (Nr. TW-2024-XXX) – Legionellen-Probenahme (akkreditiertes Labor, DIN EN ISO 11731) – Risikobewertung nach UBA-Leitfaden«
-  »Schutz für Ihre Familie: Zertifizierter Fachbetrieb für Trinkwasserhygiene nach VDI 6023 (Kat. B). Professionelle Legionellen-Probenahme über akkreditierte Labore und rechtssichere Risikobewertung.«

Weitere Beispiele für rechtssichere Werbeaussagen verschiedener Gewerke auf handwerksblatt.de/empco

Falsch:  Richtig:  Alternativ: 



Foto © Sabrina Wacker

»Eine Absicherung als Selbstständiger ist einfach vernünftig«

Max Buerger, Mister Handwerk 2026, spricht im Interview über **seinen Werdegang, seine Ziele** und wie er **seinen noch jungen Betrieb absichert**.

SIGNAL IDUNA: Max, du bist erst 22 Jahre alt, Stuckateurmeister und bereits Unternehmer. Wie kam es dazu?

Max Buerger: Ich habe mit 16 Jahren meine Ausbildung zum Stuckateur begonnen. Der Beruf hat von Anfang an zu mir gepasst. Deshalb habe ich die Ausbildung auf zweieinhalb Jahre verkürzt. Mein Ziel war immer klar: Meister werden und später einen eigenen Betrieb führen. Nach dem Meistertum habe ich zunächst in verschiedenen Unternehmen Berufserfahrung gesammelt. 2025 habe ich mich dann selbstständig gemacht.

SIGNAL IDUNA: Der Schritt in die Selbstständigkeit ist immer mit Risiken verbunden. Hattest du Respekt davor?

Max Buerger: Natürlich. Aber ich wurde so erzogen, Herausforderungen selbstbewusst anzugehen. Mein Vater ist selbstständiger Rechtsanwalt und Notar. Unternehmertum war in unserer Familie immer präsent. Mir war klar: Mit Motivation, Ehrgeiz und einer guten Vorbereitung kann man viel erreichen. Gleichzeitig gehört dazu, die Risiken realistisch einzuschätzen und sich entsprechend abzusichern.

SIGNAL IDUNA: Du bist amtierender Mister Handwerk und bist mehrfach ausgezeichnete Nachwuchshandwerker. Worauf kommt es in deinem Beruf besonders an?

Max Buerger: Entscheidend sind Leidenschaft und Freude am Handwerk. Dazu kommen Ehrgeiz, Qualitätsbewusstsein und der Wille, sich ständig weiterzuentwickeln. Als Unternehmer muss man aber auch wirtschaftlich denken und Verantwortung übernehmen – für den Betrieb, die Mitarbeitenden und die eigene Arbeitskraft.

SIGNAL IDUNA: Als Stuckateurmeister arbeitest du häufig auf Gerüsten. Wie sicherst du dich gegen mögliche Risiken ab?

Für alle Fälle gut abgesichert: Unfallversicherung für Selbstständige

- Rund 75 Prozent aller Unfälle und etwa 90 Prozent der tödlichen Unfälle ereignen sich in der Freizeit.
- Handwerkerinnen und Handwerker sind im Berufsalltag besonderen Unfallrisiken ausgesetzt.
- Selbstständige sind bei Freizeitunfällen i. d. R. nicht über die gesetzliche Unfallversicherung abgesichert.
- Eine private Unfallversicherung kann finanzielle Folgen

Max Buerger: An erster Stelle steht natürlich die Prävention. Eine gute Vorbereitung auf der Baustelle ist unverzichtbar. Trotzdem kann immer etwas passieren. Deshalb habe ich sowohl eine Unfall- als auch eine Berufsunfähigkeitsversicherung abgeschlossen. Wenn man als Selbstständiger ausfällt, laufen die betrieblichen Kosten weiter. Gleichzeitig muss der eigene Lebensunterhalt gesichert sein.

SIGNAL IDUNA: Wie schaltest du nach der Arbeit ab?

Max Buerger: Ich spiele Fußball im Verein und trainiere dort, wann immer es die Zeit zulässt. Außerdem verbringe ich gerne Zeit mit Freunden.

SIGNAL IDUNA: Die meisten Unfälle passieren in der Freizeit. Spielt dieser Aspekt bei deiner Absicherung ebenfalls eine Rolle?

Max Buerger: Absolut. Viele denken zuerst an Risiken auf der Baustelle. Tatsächlich können aber auch Freizeitunfälle schwerwiegende Folgen haben – gerade für Selbstständige. Deshalb halte ich es für wichtig, auch dieses Risiko in die eigene Absicherungsstrategie einzubeziehen.

SIGNAL IDUNA: Was sind deine Ziele?

Max Buerger: Ich möchte meinen Betrieb weiterentwickeln und perspektivisch zwei bis drei Mitarbeitende einstellen. Mir ist wichtig, mit meiner Arbeit einen echten Mehrwert zu schaffen und meine Kunden bei ihren Projekten bestmöglich zu unterstützen. Persönlich wünsche ich mir, weiterhin Freude am Beruf zu haben, frühzeitig vorzusorgen und irgendwann im eigenen Haus zu wohnen.

- nach einem Unfall abfedern und die Existenz sichern.
- Spezielle Tarife mit erhöhter Gliedertaxe berücksichtigen die besondere Bedeutung einzelner Körperteile für die Berufsausübung.

Mehr Informationen: Beratungstermin per QR-Code vereinbaren.



Text: Kirsten Freund...

Ab dem 1. Oktober 2026 erhebt Potsdam als erste Stadt in Brandenburg eine Verpackungssteuer. Bäcker, Fleischer, Eisdien, Imbisse, Restaurants und Cafés müssen dann für Einwegverpackungen eine Steuer abführen. Bei Kaffeebechern, Essensboxen oder Pizzakartons sind das 50 Cent und für Einwegbesteck 20 Cent pro Stück. Dazu kommt die Mehrwertsteuer. So will die Stadt den Müll reduzieren. Geplant ist ein stadtweites Mehrwegsysteem. Ursprünglich sollte die Verpackungssteuer in Potsdam schon zum 1. Juli kommen. Die Landeshauptstadt hat den Starttermin aber um drei Monate verschoben, um den Betrieben mehr Zeit für die Umstellung der betrieblichen Abläufe zu geben. Andere Kommunen beobachten sehr interessiert, was da in Potsdam passiert. Währenddessen führen Bäckerei-Unternehmer wie Maximilian Schöppner von der Bäckerei & Konditorei Plentz aus Oberkrämer in Brandenburg gerade sehr viele Gespräche mit

Foto: © Bäckerei & Konditorei Plentz GmbH & Co. KG



»Eine Vollkatastrophe«: Potsdam führt die Verpackungssteuer ein

50 CENT MEHR FÜR DEN COFFEE TO GO: WARUM GERADE BÄCKER UNTER DER VERPACKUNGSSTEUER LEIDEN, DIE IN IMMER MEHR KOMMUNEN HEISS DISKUTIERT WIRD. AM 1. OKTOBER STARTET DIE ABGABE IN POTSDAM.

Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitikern, um über die Folgen für kleine und mittlere Betriebe aufzuklären und um weitere Verpackungssteuern im Land Brandenburg abzuwenden. Er ist Obermeister der Bäcker- und Konditoreninnung Oberhavel und Vorstandsmitglied des Landesinnungsverbandes Berlin-Brandenburg. Sein Familienunternehmen betreibt aktuell zehn Filialen, davon neun im Landkreis Oberhavel und eine in Berlin-Spandau.

Die Einwegsteuer gibt es erst in wenigen Städten wie Tübingen, Konstanz und Freiburg im Breisgau. Etliche andere Kommunen denken laut über die Steuer nach. Hauptargument ist die Vermeidung von Müllbergen, beispielsweise stapelweise zurückgelassene Pizzakartons in Parks. Die Verbrauchsteuer spült den Kommunen aber auch viel Geld in die Kassen. Potsdam

rechnet mit Einnahmen von einer Million Euro im Jahr. Viele Städte haben den Plan inzwischen wieder verworfen oder sie haben ihn – wie zum Beispiel Köln – auf Eis gelegt, weil der Protest der regionalen Wirtschaft so groß war und ist.

Einen eigenen Weg geht Bayern. Hier ist die Einführung einer Verpackungssteuer seit Anfang des Jahres grundsätzlich verboten. Ein Modell, das Wirtschaftsverbände und Kammern gerne auch in anderen Ländern sehen würden. Der Sächsische Handwerkstag hat Mitte Juli die Landesregierung aufgefordert, dem Beispiel Bayerns zu folgen.

Die Handwerkskammer Potsdam und andere regionale Wirtschaftsverbände kritisieren die Verpackungssteuer scharf. Trotz ihres Protestes haben



Maximilian Schöppner steht als Geschäftsführer der Bäckerei & Konditorei Plentz für Nachhaltigkeit und innovative Müll-Vermeidung. Er ist aber aus vielen Gründen gegen die Verpackungssteuer. Unter anderem, weil sie den Wettbewerb verzerrt.

»Der Joghurt im Plastikbecher oder der Latte Macchiato aus dem Kühlregal werden nicht besteuert. Das ist nicht nachvollziehbar.«

Maximilian Schöppner, Bäckerei & Konditorei Plentz

die Stadtverordneten dafür gestimmt. »Gerade die Lebensmittelhandwerke – Bäckereien, Fleischerien, Konditoreien – tragen bereits heute erhebliche Abgabenlasten«, sagt Ralph Bührig, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer. Höhere Preise im To-go-Bereich würden sich erfahrungsgemäß direkt auf die Nachfrage auswirken. »Unsere Betriebe zahlen schon jetzt für die Entsorgung systembeteiligungspflichtiger Verpackungen und stellen der Kundschaft die gesetzlich vorgeschriebenen Mehrwegalternativen bereit. Eine zusätzliche kommunale Verpackungssteuer würde unsere Betriebe doppelt belasten und noch mehr Bürokratie schaffen – ohne erkennbaren ökologischen Nutzen.« Dazu komme, dass die Innenstadt von Potsdam bereits unter Leerstand und sinkender Attraktivität leide. Eine weitere Abgabe wäre besonders schädlich. «

KAFFEE UND SNACKS SIND FÜR VIELE BÄCKER WICHTIGE UMSATZTRÄGER

Für die meisten Bäckereien sind Kaffee und Snacks wichtige Umsatzträger. »Wenn Kunden plötzlich darauf verzichten, trifft das direkt die wirtschaftliche Grundlage der Betriebe«, sagt Roland Ermer, Präsident des Zentralverbandes des Bäckerhandwerks. Am Ende fehle genau das Geld, das eigentlich für Investitionen, höhere Löhne oder die Ausbildung gebraucht werde. Der Verband hat sich kürzlich zu dem Thema

mit einem offenen Brief an den Deutschen Städte- und Gemeindebund gewandt.

Die Bäcker sprechen von einem teuren »Bürokratiemonster«, das zudem den Wettbewerb verzerrt. Denn wenn die Kunden beim Bäcker 50 Cent mehr für ihren Coffee to go oder ihren warmen Quiche zahlen müssen, dann würden sie noch häufiger als jetzt schon zum Discounter oder zur Tankstelle gehen und sich dort versorgen, sagt Unternehmer Maximilian Schöppner. »Der Joghurt im Plastikbecher oder der Latte Macchiato aus dem Kühlregal werden nicht besteuert. Das ist nicht nachvollziehbar.« Die Abgrenzung ist ohnehin nicht einfach. Einwegverpackungen von Lieferdiensten unterliegen zum Beispiel laut den Angaben in einem Flyer in Potsdam nicht der Besteuerung.

KURZE LIEFERWEGE, REGIONALE PRODUKTE: »HANDWERK IST NACHHALTIG«

Bis heute ist den Betrieben auch nicht ganz klar, wie die Steuer erfasst werden soll. Viele Fragen sind offen. Die Stadt schreibt, dass sie Unterlagen über Warenbezug und Warenverkauf bereithalten müssen, zum Beispiel Rechnungen, Lieferscheine oder Kassendaten. »Aus meiner Sicht ist das auf vielen Ebenen eine Vollkatastrophe«, sagt Schöppner, denn am Ende sei es ja so, dass die Bäcker, Restaurants und Imbisse die versteckte Steuer für die Kommune eintreiben sollen. »Wir werden unseren Kunden das genau so kommunizieren.« Hier ist er aber in einer Zwickmühle, denn das würde womöglich den Kunden ein falsches Bild des Bäckerhandwerks vermitteln. »Gerade wir Bäcker gehen doch oft voran, wenn es um Nachhaltigkeit und innovative Müllvermeidung geht.« Maximilian Schöppner engagiert sich dafür, dass die Potsdamer Verpackungssteuer keine Signalwirkung im Land hat.



Bayern hat als einziges Bundesland die Einführung einer Verpackungssteuer durch die Städte und Gemeinden verboten. Der Landtag hat hierzu das Kommunalabgabengesetz geändert.

Er hofft auf Einsicht durch die Politik. »Das Land und die Kommunen müssen im Blick behalten, dass die kleinen und mittleren Betriebe wichtig für die Nahversorgung sind. Und dass die kurzen Lieferwege mit Getreide, das in Deutschland produziert, gemahlen und von den Bäckereien gebacken wird, auch sehr nachhaltig sind.« Gerade in unsicheren Zeiten sei es wichtig, diese kleinteiligen regionalen Strukturen zu erhalten. Schöppner empfiehlt seinen Kolleginnen und Kollegen, viele Gespräche in den Städten und Gemeinden zu führen und sich zum Beispiel ein Rederecht in den Stadtverordnetenversammlungen zu erwirken, »um zu informieren und um aufzuklären«. Argumentationshilfen habe der Zentralverband.

Die Altersvorsorge endet nicht mit dem Eintritt in den Ruhestand. Nach Jahrzehnten des Sparens und Investierens beginnt eine neue, oft unterschätzte Phase: Aus dem aufgebauten Vermögen soll ein regelmäßiges Einkommen entstehen. Diese Entnahmephase ist entscheidend dafür, ob die finanziellen Reserven langfristig ausreichen.

Viele Menschen wünschen sich im Ruhestand vor allem Sicherheit. Deshalb liegt der Gedanke nahe, das Vermögen vollständig aus Aktien, Fonds oder ETFs abzuziehen und auf dem Konto zu parken. Kurzfristig wirkt das beruhigend, langfristig kann es jedoch problematisch sein. Denn Geld verliert durch Inflation an Kaufkraft. Da der Ruhestand heute oft 20 bis 30 Jahre oder länger dauern kann, sollte ein Teil des Vermögens weiterhin investiert bleiben.

Eine sinnvolle Strategie verbindet deshalb Liquidität und Renditechancen. Für die Ausgaben der nächsten Jahre kann ein Teil des Geldes in Tagesgeld, kurzfristigem Festgeld oder Geldmarktfonds gehalten werden. Diese Reserve schafft Stabilität und verhindert, dass in schwachen Börsenphasen Wertpapiere verkauft werden müssen. Gerade zu Beginn des Ruhestands ist das wichtig, weil frühe Kursverluste bei gleichzeitigen Entnahmen das Vermögen dauerhaft belasten können.

Die Vier-Prozent-Regel

Der übrige Teil des Vermögens kann weiterhin breit gestreut angelegt bleiben. Aktienfonds oder ETFs bieten zwar keine Garantie, haben langfristig aber bessere Chancen, Inflation auszugleichen und Erträge zu erwirtschaften. Gleichzeitig kann es im Ruhestand sinnvoll sein, das Portfolio etwas konservativer aufzustellen, etwa indem Anleihen oder andere schwankungsärmere Anlagen stärker gewichtet werden als in der Ansparphase. Schließlich ist der Anlagehorizont kürzer und die Möglichkeit, größere Verluste über die Zeit auszugleichen, geringer. Der Ruhestand bedeutet deshalb nicht automatisch das Ende des Investierens, sondern eine veränderte Gewichtung zwischen Sicherheit und Wachstum.

FINANZIELLE RESERVEN

ALTERSVORSORGE ENDET NICHT MIT DEM RUHESTAND



Foto: © eameder/Stock.com / Teilweise KI-bearbeitet mit Adobe Firefly



Entscheidend ist Flexibilität. In guten Marktjahren kann etwas mehr entnommen werden, in schwächeren Jahren etwas weniger.



Mehr Informationen zum Thema auch auf Instagram

Für die Höhe der Entnahmen gibt es verschiedene Konzepte. Eine bekannte Orientierung ist die Vier-Prozent-Regel: Bei einem Vermögen von 500.000 Euro würden im ersten Jahr etwa 20.000 Euro entnommen. Die Idee dahinter ist, dass ein breit gestreutes Portfolio langfristig eine Rendite in dieser Größenordnung erwirtschaften kann. Wer nur in diesem Rahmen entnimmt, verfolgt daher eher einen konservativen Ansatz mit dem Ziel, den Kapitalstock möglichst zu erhalten. Garantiert ist das jedoch nicht, denn Kapitalmärkte schwanken und Erträge fallen nicht jedes Jahr gleich aus.

Am Ende gibt es nicht die eine richtige Lösung. Wer Vermögen erhalten oder vererben möchte, wird eher darauf achten, nur

die laufenden Erträge zu entnehmen. Wer sein Kapital dagegen vor allem für den eigenen Ruhestand aufgebaut hat, kann auch bewusst Teile des Vermögens schrittweise verbrauchen. Die passende Strategie hängt deshalb nicht nur von Rendite und Risiko ab, sondern vor allem vom persönlichen Ziel.

Entscheidend ist Flexibilität. In guten Marktjahren kann etwas mehr entnommen werden, in schwächeren Jahren etwas weniger. Eine Liquiditätsreserve, ein weiterhin investierter Vermögensanteil und realistische Entnahmen bilden zusammen eine robuste Grundlage. Altersvorsorge bedeutet daher nicht nur, Vermögen aufzubauen, sondern auch, es später strukturiert zu nutzen.

pensionflow.de

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜRS HANDWERK



Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenfahrzeugs im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Automobilpartnern finden Sie sicher die passende Ergänzung für Ihren Fuhrpark: Vom Kleinwagen bis zum Nutzfahrzeug. Jetzt kostenfrei registrieren und Nachlässe einsehen.



Life Lesson statt Leerlauf

DIE GEMEINNÜTZIGE ORGANISATION »LIFE TEACH US« BRINGT SCHULEN UND UNTERNEHMEN ZUSAMMEN. FÄLLT UNTERRICHT AUS, KÖNNEN HANDWERKER AUS IHREM BERUFSALLTAG BERICHTEN UND FÜR EINE AUSBILDUNG WERBEN.



Foto: © Unifreight



Oben: Viele Schülerinnen und Schüler klagen darüber, dass ihnen zu wenig Praxiswissen vermittelt wird. Die gemeinnützige Organisation »LifeTeachUs« will dies ändern, indem sie Experten aus Wirtschaft und Verbänden in die Klassenzimmer holt.

Links: Die App von Life-TeachUs, im Hintergrund Geschäftsführer Ludwig Thiede



Text: **Bernd Lorenz**

Vielleicht wäre aus Ludwig Thiede ein guter Maurer geworden, doch während seiner Schulzeit hatte er keinen direkten Kontakt zum Handwerk. Dabei hätte es über die Jahre etliche Gelegenheiten gegeben, denn an seiner Schule ist viel Unterricht ausgefallen. »Es gibt in unserer Gesellschaft so viele tolle Menschen, deren Wissen die Jugendlichen besser auf das Leben vorbereitet. Warum kann man sie nicht einfach in einer Ausfallstunde einladen?«, hat er sich schon als Schüler gefragt. Gegen Ende seines Kommunikations-Studiums hat er darauf eine Antwort gefunden. 2021 gründete er zusammen mit dem Wirtschaftsinformatiker Simon Bründl den Verein »Life-TeachUs«. Dessen Zweck: die Entwicklung einer App, die bundesweit mehr Praxisbezug in den Schulalltag bringen soll.

SO KOMMEN PRAKTIKER IN DIE SCHULEN

Unternehmen, Kammern oder Verbände melden sich über die Website von »Life-TeachUs« an. Sie und ihre Mitarbeiter, die auch unabhängig von ihrem Arbeitgeber mitmachen können, erhalten anschließend einen Code, mit dem sie sich gratis in der App registrieren können. Dies gilt auch für Schulen. Nach der kostenfreien Registrierung erhalten sie einen Zugang zur Plattform. Fällt eine Unterrichtsstunde aus, stehen Projekt- oder Berufsorientierungstage an oder soll der Fachunterricht mit externem Know-how angereichert werden, können die Schulen unentgeltlich per App einen Experten aus der Praxis anfordern. Die Spannbreite kann vom Geschäftsführer bis zum Azubi reichen. Die potenziellen »LifeTeacher« müssen ein grobes Konzept einreichen, wie sie ihre Unterrichtsstunden gestalten wollen. »Dabei unterstützen wir sie mit persönlicher Beratung und mit verschiedenen Tools«, erklärt Ludwig Thiede. Das mit »LifeTeachUs« abgestimmte Konzept wird im System hinterlegt.

In der App wählen die Schulen ein Thema aus. Dies kann der berufliche Werdegang

eines Gesellen oder eines Betriebsinhabers aus dem Handwerk sein, aber auch Input zu Themen wie Technik, Steuern, Finanzen oder Versicherungen. Die Anfrage geht wie in einer Taxi-App zeitgleich an alle passenden Profile raus. »Jeder entscheidet selbst, ob er sie annehmen möchte. Wer als Erster zusagt, blockiert den Termin. Alle anderen erhalten dann eine Nachricht, dass sie es beim nächsten Mal probieren sollen«, beschreibt der Geschäftsführer von Life-TeachUs das Prozedere in der App. Doppelbuchungen lasse das System nicht zu. Es sei jedem Registrierten selbst überlassen,

»Es gibt in unserer Gesellschaft so viele tolle Menschen, deren Wissen die Jugendlichen besser auf das Leben vorbereitet. Warum kann man sie nicht einfach in einer Ausfallstunde einladen?«

Ludwig Thiede, Gründer von LifeTeachUs

wie viele Anfragen pro Schuljahr akzeptiert werden. »Uns ist natürlich bewusst, dass viele Handwerker stark eingebunden und zeitlich nicht so flexibel sind«, sagt Ludwig Thiede mit Blick auf die Ablehnung sehr kurzfristig gestellter Anfragen.

Eine »LifeLesson« dauert in der Regel eine klassische Schulstunde – also 45 Minuten. Zu Anfang sollen sich die LifeTeacher vorstellen und einen kurzen Impulsvortrag zu

ihrem Thema halten. Lange Monologe und plumpe Werbung für den eigenen Betrieb sind bei LifeTeachUs unerwünscht. Das Konzept lebt von der Interaktion und Spontaneität. »Die Schülerinnen und Schüler sollen ausreichend Zeit haben, um ihre Fragen stellen zu können. Da wird gerne auch mal die eine oder andere Stunde überzogen«, hat Ludwig Thiede erfahren. Bei den Einsätzen der Ehrenamtler sei meistens eine Lehrkraft dabei – entweder direkt im Klassenzimmer oder schnell greifbar in der Schule.

Zurzeit sind bundesweit rund 140 Partner aus der Praxis und 20.000 LifeTeacher auf der Plattform registriert. Die Zahl der Schulen liegt bei 700. Die Schulformen reichen von der Grundschule bis zum Gymnasium und den berufsbildenden Schulen.

FINANZIELLE UND IDEELLE UNTERSTÜTZUNG

Aus dem Verein LifeTeachUs ist inzwischen eine gemeinnützige GmbH geworden, die sich komplett über Spenden von Privatpersonen und Stiftungen finanziert. Von den teilnehmenden Unternehmen oder Organisationen wird bewusst kein Geld verlangt. »Wir sind sehr dankbar, dass sie den Schülerinnen und Schülern ihre knappe Zeit schenken. Je größer dieser Pool wird, desto wertvoller wird unsere Arbeit«, erklärt Ludwig Thiede. Neben dem finanziellen Engagement ist aber auch die ideelle Unterstützung wichtig. So wurde im Frühjahr eine Kooperationsvereinbarung mit dem Westdeutschen Handwerkstag unterzeichnet. Sie soll LifeTeachUs die Türen bei Innungen, Verbänden und Kreishandwerkerschaften öffnen, so dass sich neue ehrenamtliche LifeTeacher aus den Organisationen und deren Mitgliedsbetrieben gewinnen lassen. Dieses Signal hat bereits gewirkt. »Inzwischen haben es mehr Menschen aus Nordrhein-Westfalen auf unsere Plattform geschafft, die aus dem Handwerk kommen«, hat Thiede im System festgestellt.

lifeteachus.org

Text: Dr.-Ing. Martina Schneller

Insgesamt sechs Schritte sind notwendig, um Kal – Ihre digitale Assistenz – im Unternehmen sinnvoll einzusetzen. In der vorigen Ausgabe haben wir uns mit den ersten drei beschäftigt. Nun widmen wir uns den restlichen Phasen:

4. Schritt | Lösung identifizieren | Test der Lösungen und der Prozesse in Pilotprojekten
5. Schritt | Umsetzung | Implementierung und Nutzung im gesamten Betrieb
6. Schritt | Prozessmanagement | Skalierung und Weiterentwicklung

Bei der Auswahl kann unterschieden werden nach Lösungen, die Sie selbst entwickeln – vielleicht sogar mit Hilfe von KI – oder zukaufen wollen. Wir gehen im Weiteren davon aus, dass Sie die Lösung zukaufen möchten, so dass wir im vierten Schritt die ausgewählten KI-Tools in einem überschaubaren Rahmen erproben.



ZWEISTUFIGES VERFAHREN

Die Identifikation einer passenden Lösung läuft in zwei Stufen ab: Zuerst werden alle ausgewählten Tools mit Blick auf ihre Nutzerfreundlichkeit, Praktikabilität sowie festgelegten Kriterien und neuen Abläufe erprobt und evaluiert. In der zweiten Stufe wird der »Testsieger« von einem kleinen Team beziehungsweise im Rahmen eines Pilotprojekts umfangreicher unter die Lupe genommen. Dabei werden auch alle Schnittstellen und Daten getestet und gegebenenfalls Anpassungen vorgenommen.

Legen Sie eine Bewertungsmatrix fest, um die für Sie passendste Lösung zu identifizieren. Sie sollten neben den Zielen beziehungsweise Erwartungen an das neue System auch den Terminplan, Kostenrahmen, die tech-

nischen und rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Datenverfügbarkeit enthalten.

IMPLEMENTIERUNG GENAU PLANEN

War die Pilotphase erfolgreich und soll die Lösung im gesamten Betrieb umgesetzt werden, stehen wir bei Schritt fünf. Die Phase der Implementierung muss genau geplant werden. Dabei geht es nicht nur um die technische Einführung, sondern auch um organisatorische Veränderungen. Systeme müssen eingerichtet, Schnittstellen geschaffen und Mitarbeiter geschult werden.

Voraussetzungen, die besonders zu beachten sind:

- Sind alle notwendigen Geräte wie Smartphones, Tablets, PCs, Sensoren, Kameras et cetera vorhanden?
- Sind die bestehenden Systeme kompatibel?
- Gibt es ausreichend Speicherplatz und Serverkapazität?
- Funktionieren die Schnittstellen zwischen KI-Tool und bestehenden Programmen?
- Wurde die Datensicherheit wie Zugriffsrechte, Rollenmodelle et cetera geprüft?

Wichtig ist, die Einführung schrittweise zu gestalten. Erstellen Sie einen umsetzbaren Zeitplan. Statt alle Arbeitsbereiche gleichzeitig umzustellen, muss in klar definierten Etappen vorgegangen werden. Es muss ausreichend Zeit eingeplant werden, um Fragen zu klären, Abläufe anzupassen und Erfahrungen zu sammeln. Ebenso wichtig ist es, Unterstützung anzubieten – etwa durch kurze Schulungen oder einfache Anleitungen. Eine erfolgreiche Umsetzung zeichnet sich dadurch aus, dass die Lösung nicht als Zusatzaufgabe empfunden wird, sondern sich nahtlos in den Arbeitsalltag einfügt. Die Mitarbeiter sollen merken: Kal hilft uns, nimmt Arbeit ab, schafft Übersicht und verbessert die Qualität.

Statt alle Arbeitsbereiche gleichzeitig umzustellen, muss in klar definierten Etappen vorgegangen werden.

Kal auswählen, etablieren und weiterentwickeln

IN DER 16. UND LETZTEN FOLGE UNSERER KI-SERIE ZUM EINSATZ KÜNSTLICHER INTELLIGENZ IM HANDWERK VERVOLLSTÄNDIGEN WIR DEN IMPLEMENTIERUNGSPROZESS DER DIGITALEN ASSISTENZ KAI.



Foto: © erstellt vom Mittelstand-Digital Zentrum Handwerk mit DALL-E3

»Das Change- oder Veränderungsmanagement startet schon mit dem ersten Schritt, der Analyse des Ist-Zustandes.«

Ebenfalls wichtig ist, dass alle Mitarbeiter auf diese Veränderung vorbereitet werden. Und dieses sogenannte Change- oder Veränderungsmanagement startet nicht erst jetzt, sondern schon mit dem ersten Schritt, der Analyse des Ist-Zustandes. Je besser sich die potenziellen Nutzer gesehen fühlen, umso einfacher verläuft der Veränderungsprozess. Bei der Umsetzung sollten positive Ergebnisse sichtbar gemacht werden, etwa durch Zeitersparnisse oder weniger Fehler.

AKTIVES PROZESSMANAGEMENT

Nach der Einführung beginnt die Phase der kontinuierlichen Evaluierung. KI-Lösungen entwickeln sich weiter – so auch der Betrieb. Deshalb braucht es ein aktives Prozessmanagement. Dazu gehört, regelmäßig zu überprüfen, ob die Lösung weiterhin den gewünschten Nutzen bringt und wo Verbesserungen möglich sind. In dieser Phase wird auch über Skalierung nachgedacht: Kann die Lösung in weiteren Bereichen eingesetzt werden? Lassen sich zusätzliche Funktionen aktivieren? Gibt es neue Werkzeuge, die zum Betrieb passen könnten?

Viele Handwerksbetriebe stellen fest, dass sich durch die ersten Erfahrungen neue Ideen ergeben. Ebenso wichtig ist es, die Datenqualität im Blick zu behalten. KI-Systeme funktionieren umso besser, je qualitativ

hochwertiger die Daten sind, die sie erhalten. Deshalb sollten Standards entwickelt werden: Wie werden Daten erfasst? Wer ist verantwortlich? Wie werden mögliche Fehler korrigiert? Prozessmanagement bedeutet auch, im Austausch zu bleiben – intern mit den Mitarbeitern und extern mit Anbietern oder Partnerbetrieben. Regelmäßige Feedbackrunden helfen, Potenziale zu erkennen und Herausforderungen frühzeitig zu lösen.

Lebenslanges Lernen ist also nicht nur für den Menschen, sondern auch bei Kal ein Thema. Und so ist ein Digitalisierungsprojekt kein Projekt mit einem festen Ende. Es hat eine fortlaufende Entwicklung. Dennoch, wenn Sie diesen Weg aktiv gehen, werden Sie langfristig profitieren – durch effizientere Abläufe, bessere Qualität und mehr Zeit für das Wesentliche.

ÜBER DIE AUTORIN

Die Autorin war Mitarbeiterin des vom Bundeswirtschaftsministerium geförderten Mittelstand-Digital Zentrums Handwerk. Es hat Handwerksbetriebe und Handwerksorganisationen von 2016 bis Juni 2026 dabei unterstützt, die Chancen digitaler Technologien, Prozesse und Geschäftsmodelle zu nutzen – kostenfrei, anbieterneutral und deutschlandweit. Seit 2024 lag ein besonderer Fokus auf künstlicher Intelligenz.



Google & Co. hören zu: Sprachsuche und KI

HANDWERK 4.0: IMMER MEHR KUNDEN UND FACHKRÄFTE SUCHEN ÜBER SPRACHASSISTENTEN ODER MIT KI-TOOLS NACH HANDWERKSBETRIEBEN. DAMIT DER EIGENE BETRIEB GEFUNDEN WIRD, MÜSSEN WEBSITES SUCHMASCHINENOPTIMIERT SEIN.

Text: **Thomas Busch**

Mit der Weiterentwicklung künstlicher Intelligenz nutzen immer mehr Menschen Sprachbefehle statt Tastatur, um schnell und unkompliziert an Informationen zu gelangen. Laut der repräsentativen »Voice Studie 2026« der Muuuh GmbH setzen bereits 54 Prozent der Deutschen Sprachassistenten im Alltag ein – von Smartphones über smarte Lautsprecher bis hin zu Smartwatches oder Infotainmentsystemen im Auto. Dabei beantworten KI-Systeme wie Google Gemini, Alexa+ oder ChatGPT Fragen nicht mehr über klassische Trefferlisten, sondern mit kurzen, direkten Antworten. Damit Websites des eigenen Handwerksbetriebs weiterhin gefunden werden, müssen alle Inhalte so gestaltet sein, dass Suchmaschinen und KI-Systeme diese eindeutig interpretieren können.

KI BEWERTET INHALTE

Heute analysieren KI-Suchsysteme nicht mehr nur einzelne Schlüsselwörter, sondern den gesamten Kon-



54 Prozent der Deutschen setzen Sprachassistenten im Alltag ein.

text. Sie erkennen Zusammenhänge, interpretieren regionale Bezüge und bewerten die Glaubwürdigkeit von Informationen. Dabei greifen Sprachassistenten bevorzugt auf Websites mit präzisen Formulierungen, aktuellen Unternehmensdaten und verständlichen Beschreibungen zurück. Für Handwerksbetriebe rückt deshalb die Qualität der eigenen Website in den Vordergrund: Klare Leistungsbeschreibungen, verständliche Formulierungen und regionale Hinweise helfen KI-Systemen, die Inhalte korrekt einzuordnen. Dazu gehören auch Informationen zu Leistungen, Preisen, Einsatzgebieten oder Terminmöglichkeiten. Alle Inhalte sollten so formuliert sein, dass sie mündlich gut verständlich sind. Komplexe Fachsprache wird hingegen oft falsch interpretiert oder gar nicht berücksichtigt. Deshalb ist es sinnvoll, technische Begriffe kurz zu erklären und Leistungen in Alltagssprache zu beschreiben. Auch Fragen-Antwort-Formate helfen Suchsystemen, relevante Inhalte besser zu erkennen.



Gleichzeitig bevorzugen Sprachsuchen und KI-Systeme aktuelle Inhalte: Veraltete Öffnungszeiten, nicht gepflegte Profile oder fehlende Leistungsbeschreibungen führen dazu, dass Betriebe in Antworten nicht auftauchen. Regelmäßige Aktualisierungen stärken deshalb die Glaubwürdigkeit und verbessern die Sichtbarkeit. Darüber hinaus spielen Kundenbewertungen eine wichtige Rolle, da Sprachassistenten häufig nach »den besten«, »empfohlenen« oder »gut bewerteten« Betrieben suchen.

LOKALE SICHTBARKEIT ALS VORTEIL

Durch Sprachsuchen gewinnt aber auch die regionale Suchmaschinen-Optimierung weiter an Bedeutung – denn viele Anfragen haben einen lokalen Bezug (zum Beispiel »in der Nähe« oder »jetzt geöffnet«). Ein Vorteil für Betriebe: Wenn nach Handwerksleistungen gefragt wird, liefern Sprachassistenten bevorzugt regionale Ergebnisse. Ein gepflegtes »Google Unternehmensprofil« ist deshalb besonders hilfreich: Öffnungszeiten, Telefonnummern, Bewertungen und Fotos sollten hier immer aktuell sein, damit Suchsysteme jederzeit verlässliche Informationen abrufen können. Auch die Konsistenz der Daten über verschiedene Plattformen hinweg beeinflusst die Sichtbarkeit. Diese lokalen Optimierungen sorgen dafür, dass der eigene



Wenn nach Handwerksleistungen gefragt wird, liefern Sprachassistenten bevorzugt regionale Ergebnisse.

Betrieb in Kartenansichten, Navigationssystemen und bei KI-Antworten korrekt erscheint.

RECRUITING PER SPRACHSUCHE

Über Sprachsuchen entsteht für Betriebe aber auch ein zusätzlicher Kanal, um Azubis und Fachkräfte zu erreichen – denn diese nutzen Sprachassistenten, um Ausbildungsplätze, Praktika oder Jobs im Handwerk zu finden. KI-gestützte Suchsysteme greifen dabei auf Websites zurück, die Stellenangebote klar strukturiert darstellen. Wenn Berufsbezeichnungen, Einsatzorte und Anforderungen eindeutig formuliert sind, steigt die Chance, dass Sprachsuchen diese Informationen nutzen.

Fazit: Sprachsuche und KI-Systeme sind gerade dabei, die digitale Sichtbarkeit von Handwerkern grundlegend zu ändern. Dabei profitieren vor allem Betriebe, die klare Texte, aktuelle Daten und eine technisch saubere Website bereitstellen. Eine Kombination aus lokalen Optimierungen, strukturierten Informationen und verständlicher Sprache sorgt dafür, dass Sprachassistenten und KI-Suchsysteme den eigenen Betrieb besser finden. Auf diese Weise entstehen neue Chancen: für Kundenanfragen, Terminbuchungen und die Gewinnung von Fachkräften.

TOOLS ZUR SUCHMASCHINEN-OPTIMIERUNG

	GOOGLE BUSINESS PROFILE	GOOGLE ANALYTICS 4	GOOGLE SEARCH CONSOLE
Funktionen	Unternehmensprofil verwalten, Öffnungszeiten, Fotos, Bewertungen, lokale Auffindbarkeit in Google-Suche & Maps	Besucherstatistiken, Nutzerverhalten, Conversion-Auswertung, Traffic-Analyse	Website indexieren, Suchbegriffe analysieren, Indexierungsfehler erkennen, Suchleistung überwachen
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	business.google.com/de/business-profile	analytics.google.com	search.google.com/search-console
	GOOGLE TRENDS	SCHEMA MARKUP GENERATOR	MICROSOFT CLARITY
Funktionen	Suchtrends vergleichen, regionale Trends finden, saisonale Entwicklungen erkennen, Themen recherchieren	Strukturierte Daten für Unternehmen, Local Business, FAQ, Artikel, Produkte etc.	Analyse des Nutzerverhaltens auf eigenen Websites, häufig angeklickte Bereiche (Heatmaps)
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	trends.google.de	netzpunkte.de/tools/seo-tools/schema-markup-generator	clarity.microsoft.com

Tabelle Stand: 09. Juli 2026. Alle Angaben ohne Gewähr.

ERFOLGREICH GEFUNDEN WERDEN

SO WIRD DIE EIGENE WEBSITE FIT FÜR SPRACHSUCHE UND KI

1. UNTERNEHMENS DATEN

- Sind Firmenname, Adresse und Telefonnummern auf allen Plattformen identisch?
- Sind Öffnungszeiten und Kontaktdaten aktuell?
- Sind alle Standorte vollständig hinterlegt?

2. GOOGLE-UNTERNEHMENS PROFIL

- Ist das eigene Google-Unternehmensprofil (business.google.com/de/business-profile) vollständig ausgefüllt?
- Sind aktuelle Fotos vorhanden (z. B. Team, Betrieb, Leistungen)?
- Werden Kundenbewertungen regelmäßig beantwortet?
- Sind Feiertags- oder Urlaubszeiten eingetragen?

3. WEBSITE-INHALTE

- Werden Leistungen verständlich und ohne unnötige Fachbegriffe beschrieben?
- Beantwortet die Website typische Kundenfragen?
- Sind regionale Begriffe und Einsatzorte integriert?
- Werden alle angebotenen Leistungen einzeln beschrieben?

4. REGIONALITÄT

- Sind alle Einsatzorte auf der Website genannt?
- Gibt es eigene Seiten für wichtige Leistungen oder Regionen?
- Werden regionale Besonderheiten berücksichtigt?

5. TECHNIK

- Lädt die Website schnell auf Smartphone und PC?
- Funktionieren alle Links und Kontaktformulare?
- Ist die Website per HTTPS-verschlüsselt?
- Werden strukturierte Daten (Schema Markup) eingesetzt?

6. KI-FREUNDLICHKEIT

- Sind Texte klar gegliedert und leicht verständlich?
- Enthalten Überschriften konkrete Aussagen?
- Werden häufige Kundenfragen (FAQs) in den Texten beantwortet?
- Sind Ansprechpartner und Leistungen eindeutig erkennbar?

7. FOTOS

- Besitzen Bilder aussagekräftige Dateinamen und Alternativtexte?
- Zeigen Fotos reale Projekte, Mitarbeiter und den Betrieb?
- Werden Bilder von Referenzprojekten gezeigt?

8. FACHKRÄFTEGEWINNUNG

- Sind die Stellenangebote aktuell?
- Sind Berufsbezeichnungen eindeutig formuliert?
- Sind Arbeitsort, Aufgaben und Qualifikationen klar beschrieben?
- Lassen sich Bewerbungen mobil und unkompliziert abschicken?

9. AKTUALITÄT

- Werden Inhalte regelmäßig überprüft?
- Sind Preise, Leistungen und Ansprechpartner aktuell?
- Werden regelmäßig neue Projekte oder Referenzen veröffentlicht?

10. ERFOLGSKONTROLLE

- Werden Website-Besucher und Suchanfragen ausgewertet?
- Steigt die Zahl regionaler Aufrufe?
- Über welche Suchbegriffe gelangen Interessenten auf die Website?
- Werden Optimierungen regelmäßig überprüft und angepasst?

SCHEMA MARKUPS

STRUKTURIERTE DATEN ALS FUNDAMENT

Für die präzise Interpretation von Website-Inhalten benötigen Suchmaschinen, Sprachsuchen und KI-Systeme strukturierte Daten, sogenannte Schema Markups. Diese sind kein sichtbarer Bestandteil der Internetseiten, sondern ein technisches Gerüst, das die Auffindbarkeit von Informationen erheblich verbessert. Die Daten markieren Leistungen, Standorte, Öffnungszeiten oder Stellenangebote in einer Form, die KI-Systeme direkt auslesen

können. Dadurch verbessert sich die Wahrscheinlichkeit, dass Sprachassistenten diese Informationen als Antwort verwenden – denn Leistungen werden klar zugeordnet, Kontaktinformationen eindeutig erkannt und regionale Relevanz besser bewertet. Schema-Markups lassen sich einfach mit kostenlosen Tools oder KI-Chatbots erstellen, wie Google Gemini, Microsoft Copilot oder ChatGPT.

28. AUGUST BIS 6. SEPTEMBER

HOTSPOT FÜR CARAVANING

Der CARAVAN SALON lockt Profis und Einsteiger in Sachen mobiles Reisen nach Düsseldorf.

Im Spätsommer fiebert die Caravaning-Szene immer einem Event entgegen: dem CARAVAN SALON in Düsseldorf. Denn wer sich für den aktuellen Stand der Branche und dem, was an Innovationen im kommenden Modelljahr zu erwarten ist, interessiert, wird auf der Messe fündig. Mehr als 750 Aussteller präsentieren die neuesten Caravans, Reisemobile und Campervans – vom kompakten Einstiegsmodell bis zum luxuriösen Premiumfahrzeug, technische Ausstattungen, Ausbaulösungen, Dachzelte, Mobilheime sowie Camping- und Caravaningbedarf.

Zugleich können auch die Besucher fündig werden, die noch gar keine Vorstellung davon haben, wohin es noch in diesem oder den nächsten Jahren gehen soll: Aussteller



Foto: © Messe Düsseldorf

präsentieren attraktive Reiseziele, Camping- und Wohnmobilstellplätze. Parallel dazu gibt es für die Fachbesucher ein umfassendes Konferenzprogramm.

Spannend ist die Messe aufgrund des umfassenden Programms für jeden. Neueinsteiger können sich informieren und beraten lassen, was für sie ideal zum Ausprobieren ist, Bastler erfahren, wie sie einen Kastenwagen in ein Wohnmobil verwandeln. Erfahrene Mobilreisende können spannendes Zubehör kaufen oder schauen, welche Alternativen es für ihr altes Wohnmobil oder Caravan gibt, wenn die Ansprüche sich verändert haben. Die reguläre Tageskarte kostet ab 18 Euro, exakte Preise, Tickets und Infos auf: caravan-salon.de

Advertorial

Expert: Die Top-Leistungsklasse von Bosch

Bosch setzt neue Maßstäbe. Bereits 2021 wurde **Expert** erfolgreich im Zubehörbereich eingeführt. **Seit Anfang 2026** sind auch **Elektrowerkzeuge** und **Messtechnik** erhältlich.

Auch Handwerksprofis fällt es nicht leicht, aus unzähligen Elektrogeräten die perfekte Wahl zu treffen. Bosch erleichtert diese Entscheidung, denn Expert liefert die beste Lösung für den jeweiligen Einsatzbereich und gibt Profis so Elektrowerkzeuge und Messtechnik für höchste Ansprüche an die Hand.

Zu den Highlights der Top-Leistungsklasse gehört der Winkelschleifer EXPERT EXWS18V2-230P. Sein bürstenloser Hochleistungsmotor wird von zwei 18V-Akkus angetrieben und liefert eine Leistung, die bis zu 2.700 Watt eines Kabelgeräts entspricht. Durch das drehbare Motorgehäuse finden Profis für alle Trenn- und Schleifanwendungen die ideale Position. Für fortschrittlichen Anwenderschutz minimiert Kick-Back Control das Verletzungsrisiko bei

blockierender Scheibe, während der PROtection-Schalter beim Loslassen für einen sofortigen Gerätestopp sorgt. Auch für alle weiteren Schlüsselanwendungen bietet die Top-Leistungsklasse Expert hochpräzise Elektrowerkzeuge – vom Bohren und Schrauben bis hin zum Sägen, Trennen und Messen.

Markenübergreifendes Akku-System

Das Herzstück der Leistungsklasse sind die Expert Hochleistungs-Akkus. Der EXBA18V-80 und der EXBA 18V-150 etwa liefern temporäre Maximalleistungen von bis zu 2.400 Watt (im neuen, vollgeladenen Zustand, nach internen Testlabordaten). Ihr robustes Gehäuse wurde speziell für den harten Baustellen-Einsatz entwickelt, die etablierte CoolPack-2.0-Technologie leitet Wärme effizient ab.



Foto: © Bosch

Alle Expert-Geräte und -Akkus sind Teil des Professional 18V Systems von Bosch. Dank der herstellerübergreifenden AmpShare-Allianz geht das System sogar über das Angebot von Bosch hinaus. Viele Marken, viele Geräte, ein Akku-System: Das spart Handwerkern Zeit, Platz und Geld.



Das Modell U 4023
mit Doppelkabine

Ein rollendes Werkzeug feiert Geburtstag

EIN UNIMOG IST MEHR ALS NUR EIN FAHRZEUG. KONZIPIERT ALS UNIVERSALFAHRZEUG, ENTWICKELTE SICH DAS GEFÄHRT ZU EINEM WAHREN ALLESKÖNNER UND SCHRIEB DABEI GESCHICHTE.

Text: **Brigitte Klefisch**

Robust, flexibel, ausdauernd, mit einem markanten Aussehen. Mit seinem Leistungsvermögen und einer unverwechselbaren Silhouette ist der Unimog seit dem ersten Prototyp im Jahr 1946 unermüdlich im Einsatz. Seine Entwickler, Albert Friedrich und Heinrich Röblier, hatten von Anfang an die Vision von einem Tausendsassa. Zunächst für die Landwirtschaft gedacht, präsentierte sich der erste Unimog gleich als Lieferwagen, Arbeitsgerät und Zugmaschine. Mit dieser Kombination entwickelten der Ingenieur Friedrich und Chefkonstrukteur Röblier das Erfolgsmodell »Drei-in-Eins«.

Am 9. Oktober 1946 startete der Unimog U 1 mit Heinrich Röblier am Steuer eine erste Testfahrt über unwegsames Gelände. Schon da besaß das Fahrzeug die charakteristischen Portalachsen. Sie sorgen insbesondere für eine ungewöhnliche Bodenfreiheit. Ein auffallender Kühlergrill, vier gleich große Räder und Scheinwerfer wie Kulleraugen gehören auch achtzig Jahre nach seinem Debüt zum Erkennungszeichen.

Mercedes-Benz Trucks, zu jener Zeit noch Daimler-Benz, wusste von der ersten Minute an von den Plänen

des »Universal-Motor-Geräts« (Unimog). Aufgrund von Engpässen bei Mercedes ging jedoch der Allrounder zuerst bei der Firma Böhringer in Göppingen in Serienproduktion. Ab 1951 rollten dann auch die ersten Modelle bei Mercedes-Benz Trucks über das Werksgelände. Seitdem hat der Unimog Geschichte geschrieben. Dank der schier uneingeschränkten Talente wurden andere Branchen aufmerksam. Unterwegs ist das Fahrzeug vor allem bei Kommunen, etwa in der Stadtreinigung, im Winterdienst und bei der Feuerwehr. Dank seiner Vielseitigkeit bewährt sich der Unimog zudem im Katastrophenschutz sowie bei zahlreichen Aufgaben im Handwerk.

Für Thomas Möllmann vom Dachdeckerbetrieb Mersmann & Möllmann in Raesfeld war mit der Firmengründung vor über 27 Jahren von Anfang an klar, dass für den Transport der Kräne und des schweren Geräts nur ein Unimog infrage kommen kann. Das Unternehmen zeigt auf der Startseite im Netz stolz seinen Fuhrpark. Im Mittelpunkt: ein unermüdliches Werkzeug, das vieles kann. Es dauerte daher auch nicht lange, bis drei Unimogs für den reibungslosen Arbeitsalltag sorgten. Und ein weiterer Aspekt stellte sich ein.



Unimog ist die Abkürzung für »Universal-Motor-Gerät«.



UNTERWEGS AUF ALLEN KONTINENTEN

Nach der Übergabe an zwei junge Meister freut sich Möllmann, dass er weiter Arbeitsmaterial von A nach B transportieren kann. Natürlich am Steuer der rollenden Legende. Das neueste Modell ist komplett schwarz und ein Hingucker. »Ich werde immer wieder auf das Fahrzeug angesprochen«, erzählt der Unimog-Kenner im Gespräch mit dem Deutschen Handwerksblatt. Ein Schmunzeln kann er sich dabei nicht verkneifen. Sein Unimog sorgt immer wieder für viel Aufmerksamkeit. »Selbst ein prominentes Sportauto wird in dem Moment uninteressant.«

Eine weitere Besonderheit sind die Zapfwellen sowie eine ungewöhnliche Höchstgeschwindigkeit von rund 89 km/h. Damit ist das Fahrzeug wie geschaffen für das große Abenteuer. Die Expeditionen auf allen fünf



Ab 1951 rollten die ersten Modelle bei Mercedes-Benz Trucks über das Werksgelände.

Kontinenten führen den Unimog in die Antarktis, zu einem Paris-Dakar-Rennen in die Wüste und auf den höchsten aktiven Vulkan der Welt, den 6.694 Meter hohen Ojos del Salado in Chile. Matthias Jeschke und sein Team erklommen mit einem Unimog den Vulkan. Noch nie zuvor hatte ein Radfahrzeug solche Höhen erreicht.

Ruhm und Können sprechen sich rum. Selbst bis nach Hollywood gelangten die Vorzüge eines besonderen Werkzeugs aus Germany. Einer seiner größten Fans ist Arnold Schwarzenegger. Eigens für den Schauspieler wurde ein besonderes Modell gefertigt: der Unimog U1300 SE. Inzwischen hat sich Schwarzenegger zwar von diesem Modell getrennt. Aber bei seinen Besuchen in Deutschland nutzt er immer noch gerne die Gelegenheit, bei Testfahrten die neuesten Modelle zu fahren.

DIE ZUKUNFT DES UNIMOG

Was als Alltags Helfer für die Landwirtschaft gedacht war, hat sich im Laufe der Jahre als unermüdlicher Helfer in vielen Lebenslagen erwiesen. Im Jubiläumsjahr setzt Mercedes-Benz Special Trucks noch einen drauf. Den Unimog Nonplusultra U 4023 gibt es in dieser Ausführung nur ein einziges Mal. Beim Antrieb bietet das Sondermodell einige Wow-Momente. Der serienmäßige Vierzylindermotor ist einem Sechszylinder OM 936 gewichen. Damit bringt das Fahrzeug beeindruckende 220 km/h (300 PS) auf die Straße. Auch optisch hat man sich für den Jubilar etwas einfallen lassen. Mit einer mattgrauen Lackierung, den Aluminium-Beadlock-Felgen und einem neuem Lichtkonzept wird das Sondermodell anlässlich seines Geburtstages in ein feierliches Licht gerückt.



Das Wohnmobil
UHE 4023

FOTOS: © Daimler Truck AG

STARTE DEIN DREHMOMENT – BERUFE, DIE BEWEGEN

Mit der Kampagne »Starte Dein Drehmoment« möchte Mercedes-Benz Trucks junge Menschen auf die Vielfalt der Berufe im Handwerk, insbesondere im Kfz-Segment, aufmerksam machen.

Anlässlich des Jubiläums besuchte Sandra Hunke die Vertragswerkstatt RKF-Bleses GmbH in Neuss. Die Anlagenmechanikerin und Influencerin erfuhr bei ihrem eintägigen Praktikum, wie umfassend die Arbeiten rund um den Unimog sein können.



Gemeinsam ans Werk:
Praktikantin Sandra (r.)
und Jana von RKF Bleses
(l.) machten einen Unimog
fit für den Arbeitsalltag.

LINKS

Instagram:
[@power_people.digital](https://www.instagram.com/power_people.digital)
[starte-dein-drehmoment.com](https://www.starte-dein-drehmoment.com)

Foto: © projekt61



DIE NORDKÜSTE DER NIEDERLANDE

Groningen am Meer

Fotos: © Marketing Eemsdelta

DAS EEMSDelta DER NIEDERLANDE LIEGT DIREKT AN DER DEUTSCHEN GRENZE. TYPISCH FÜR DIESE ERHOLSAME URLAUBSREGION SIND DAS UNESCO-WELTNATURERBE WATTENMEER, DIE REICHE GESCHICHTE UND DIE WEITEN AUSBLICKE ENTLANG DER NIEDERLÄNDISCHEN KÜSTE.

Die gute Erreichbarkeit von Deutschland aus und die kurzen Entfernungen innerhalb der Region machen das Eemsdelta zu einem attraktiven Ziel für ein langes Wochenende oder einen entspannten Zwischenstopp während einer Wohnmobilreise durch die Niederlande. Hier liegen Natur, Geschichte und Kultur buchstäblich zum Greifen nah.

Die weitläufigen Landschaften mit ihrem historischen Erbe und ihren jahrhundertealten Kirchen reichen bis zu den Deichen, die das fruchtbare Land vor dem Hochwasser schützen. Dahinter erstreckt sich das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer bis zum Horizont.

VÖGEL UND SEEHUNDE BEOBACHTEN

In der Ems Dollart Region bestimmt die Natur den Rhythmus des Tages. Vom Besucherzentrum Dollard aus gelangt man in wenigen Minuten zu Fuß in das



Da im Wohnhaus wenig Platz für eine Küche war, wurden die Küchen »hängend« angebaut.

weitläufige Naturschutzgebiet. Hier wechseln sich ausgedehnte Salzwiesen, Wasser und weite Ausblicke ab. Vogelliebhaber können hier das ganze Jahr über zahlreiche Arten beobachten. Von Ende Mai bis einschließlich August sind von der Robbenbeobachtungsplattform aus regelmäßig Robben mit ihren Jungen zu sehen. Die größten Chancen hat man bei Hochwasser, wenn sie sich auf den Sandbänken direkt vor dem Deich ausruhen.

HANDEL UND KULTURERBE

Nicht viel weiter entfernt verändert sich die Landschaft komplett. Appingedam, eine der ältesten Städte in der Provinz Groningen, war bereits im Mittelalter ein wichtiges Handelszentrum. Heute ist sie vor allem für ihre »Hängenden Küchen« bekannt. Ein Spaziergang entlang der denkmalgeschützten Gebäude, durch die engen Gassen und über die alten Brücken versetzt einen zurück in die Zeit, als die mittelalterlichen Händler hier ihre Waren



verkauften und verschifften. Am besten entdeckt man Appingedam bei einem Hörspaziergang. Lokale Stadtführer erzählen die Geschichten hinter den bekannten Sehenswürdigkeiten beim Rundgang durch die Stadt. Den Podwalk gibt es ganz einfach als Download für dem Smartphone unter visiteemsdelta.de/audiotour.

IDEAL MIT DEM FAHRRAD

Gerade die Abwechslung macht die Region so attraktiv. An einem Morgen spaziert man am Wattenmeer entlang, später am Tag radelt man durch die offene Landschaft, besuchen ein Museum oder macht es sich auf einer Terrasse gemütlich. Ruhige Radwege führen über Deiche, an mittelalterlichen Kirchen vorbei, durch charakteristische Dörfer und über Landstraßen zwischen den weitläufigen Feldern. Die vielen Wohnmobilstellplätze liegen nicht weit voneinander entfernt. Dadurch ist es einfach, während einer Reise mehrere Orte zu kombinieren und die Region im eigenen Tempo zu entdecken. Wer ein paar Tage bleibt, merkt schnell, dass jede Route wieder eine neue Geschichte erzählt.



Wohnmobilstellplätze gibt es reichlich, so dass man mehrere Orte mit dem Fahrzeug bereisen kann.

Die Kirchtürme sind oft schon von weitem sichtbar und bilden unterwegs Orientierungspunkte in der Landschaft. Oft steht eine Kirchentür offen, um kurz hineinzuschauen. Unterwegs bestimmt man selbst das Tempo. Eine Galerie, ein kleines Museum, eine Terrasse oder eine Bank mit Aussicht: Gerade diese unerwarteten Zwischenstopps machen eine Radtour zu etwas Besonderem.

REGIONALE PRODUKTE UND LOKALE GENÜSSE

Die Groninger Küste lässt sich auch auf dem Teller schmecken. Der fruchtbare Lehm Boden bringt seit Generationen Kartoffeln, Getreide, Zwiebeln und andere regionale Produkte hervor. Entlang der Straße laden Hofläden und kleine Verkaufsstände dazu ein, kurz anzuhalten und frische Produkte der Saison direkt vom Erzeuger zu kaufen. Dazu kommen frischer Fisch aus der Region und handwerklich gebrautes Bier – so entdeckt man auch kulinarisch den Charakter der Region. In den Restaurants findet man diese Produkte wieder: Der Küchenchef kreiert mit Leidenschaft authentische und überraschende Gerichte, die das Beste aus den lokal angebauten oder im Wattenmeer gefangenen Lebensmitteln herausholen. Für das Mittagessen ist das sogenannte »12-uurtje« besonders zu empfehlen, eine Kombination aus Senfsuppe (eine lokale Spezialität), belegtes Sandwich und einer Krokette. Sehr beliebt und meist für weniger als 15 € erhältlich.



Auf dem Podwalk in Appingedam – im Hintergrund eine der sogenannten »hängenden Küchen«

REISETIPPS

Ideal für Camper und Radfahrer, hervorragend erreichbar und mit einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis – das ist das Emsdelta.

Weitere touristische Informationen, Adressen von Campingplätzen, Wohnmobilstellplätzen und anderen Übernachtungsmöglichkeiten sowie Tipps zum Einkaufen, zu Restaurants und vielem mehr unter: visiteemsdelta.de/wohnmobilstellplatze und visiteemsdelta.de

Digitale Karte: visiteemsdelta.nl/kaart



ABWECHSLUNGSREICHE ERLEBNISSE

Vielleicht ist das ja die größte Überraschung von Groningen am Meer. Es sticht nicht eine einzelne Sehenswürdigkeit hervor, sondern die ganz selbstverständliche Abwechslung. So steht man an der Wattenmeerküste, spaziert durch Jahrhunderte der Geschichte, radelt durch die weite Groninger Landschaft und lässt den Tag mit regionalen Spezialitäten auf einer sonnigen Terrasse ausklingen. Ohne lange Wege zurücklegen zu müssen, entdeckt man immer wieder eine neue Geschichte. Genau das und die Ruhe und Weite machen das Emsdelta zu einem Reiseziel, an dem viele Besucher gerne einen Tag länger bleiben möchten.

ONLINE-NEWS

POLITIK

BUNDESKABINETT BESCHLIESST ZWEITES ENTLASTUNGSPAKET



Die Bundesregierung hat Maßnahmen zum Bürokratieabbau auf den Weg gebracht. Das Entlastungspaket enthält Vorhaben mit einem Entlastungsvolumen von etwa 600 Millionen Euro.



Foto: © Andrea de Martin/123RF.com

POLITIK

GRÜNES LICHT FÜR MODERNISIERUNGS- UND INFRASTRUKTUR-ZUKUNFTSGESETZ



Nach dem Bundestag hat auch der Bundesrat dem Gebäude-modernisierungs- und dem Infrastruktur-Zukunftsgesetz zugestimmt.



Foto: © danyimages/123RF.com

POLITIK

KRANKENVERSICHERUNG: BUNDESTAG UND BUNDESRAT STIMMEN FÜR REFORM



Bundestag und -rat haben das Beitragssatzstabilisierungs-gesetz zur gesetzlichen Kranken-versicherung verabschiedet. Das Handwerk sieht verschenk-tes Entlastungspotenzial.



Foto: © weikhal/123RF.com

BETRIEB

HANDWERK BEGRÜSST RECHT AUF REPARATUR: »STARKES SIGNAL«



Das Recht auf Reparatur kommt, der Bundesrat hat grünes Licht gegeben. »Das ist ein starkes Signal für Nachhaltigkeit«, sagt Kurt Krautscheid, Präsident der Handwerkskammer Koblenz.



Foto: © iakovenko/123RF.com

BETRIEB

INFOS UND ECKWERTE ZUR NEUEN HEIZUNGS-FÖRDERUNG



Die neue Heizungs-Förderung beziehungsweise Wärmepum-pen-Förderung ist gestartet. Der Antrag kann ab sofort bei der KfW eingereicht werden.



Foto: © Bundesverband Wärmepumpe (BWP) e.V.

BETRIEB

DIE TEIL-AU KOMMT: WAS SIE FÜR BETRIEBE BEDEUTET



Künftig ist eine teilweise Rückkehr in den Job möglich, wenn der Arzt eine Teil-Arbeitsunfähigkeit attes-tiert. Wir beantworten die wichtigsten Fragen.



Foto: © Alexander Raths/123RF.com

BETRIEB

MANCHMAL MUSS DER CHEF IM URLAUB ANRUFEN



Arbeitgeber müssen bei einem Verdacht, der eine fristlose Kündigung rechtfertigt, Kontakt zum Betroffenen aufnehmen – auch in dessen Urlaub.



Foto: © emarcu/123RF.com

BETRIEB

EISDIELE UND BÄCKEREI SIND IM WOHNGEBIET ERLAUBT



Eine Eisdiele stört im Wohn-gebiet nicht, solange sie die gesetzlichen Lärmgrenzen einhält. Das gilt auch für die Bäckerei, die zuvor in dem Laden betrieben wurde.



Foto: © subbetina/123RF.com

Bereit für den eigenen Betrieb?



GründerNavi

Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk

Nr. 20 2026/2027

**JETZT
KOSTENLOS
LESEN**

Die Gründung eines Unternehmens ist oft wie eine Expedition in eine neue Welt: Fast täglich gibt es Überraschungen und Herausforderungen, die es zu meistern gilt. Wer von Anfang an nicht nur seine handwerklichen Projekte und Aufträge, sondern auch seine kaufmännischen Aufgaben professionell organisiert, legt ein stabiles Fundament, dennoch langfristig resilient und erfolgreich zu sein. Digitale Lösungen und integrierte KI-Funktionen können dabei gezielt unterstützen.

Kaufmännische Prozesse professionell organisieren

Gründerinnen und Gründer können heute aus einer großen Zahl an digitalen Tools auswählen. Entscheidend ist, Lösungen zu nutzen, die kaufmännische Prozesse effizient gestalten und möglichst durchgängig digital unterstützen, gegebenenfalls mit integrierter KI. Damit lassen sich Abläufe etwa rund um Auftragsabwicklung, Lohnabrechnung oder Finanzbuchführung von Beginn an professionell aufbauen.

Sinnvoll ist dabei die Zusammenarbeit mit vertrauenswürdigen Partnern: einer Steuerberaterin oder einem Steuerberater sowie der IT-Genossenschaft DATEV eG.

Kaufmännische Prozesse und Daten von Anfang an im Griff: Durchgängig digital und mit Unterstützung von Künstlicher Intelligenz

So haben junge Unternehmen gleichzeitig menschliche Expertise und bewährtes technisches und fachliches Know-how an ihrer Seite.

Wo kann mich KI bei den kaufmännischen Prozessen unterstützen?

Den Nutzen von KI im betrieblichen Alltag beschreibt Markus Algrer, Chief Markets Officer (CMO) von DATEV: »KI kann dort besonders wirksam unterstützen, wo sich Aufgaben wiederholen und Regelwerke klar definiert sind. Hier entlastet sie Menschen und schafft damit Raum für

Tätigkeiten, die menschliche Erfahrung, Urteilskraft und Dialog erfordern, beispielsweise in der Beratung von Kunden zu handwerklichen Projekten.«

Diese Voraussetzungen erfüllen die Tätigkeiten rund um die sogenannte Büroarbeit im handwerklichen Betrieb. Denn dabei müssen zahlreiche rechtliche Vorgaben eingehalten werden. KI kann hier unterstützen, indem sie Daten verarbeitet, Buchungs- und Entscheidungsvorschläge generiert und so die Entscheidungsfindung erleichtert.

Als Team wachsen – gesund und erfolgreich

Neue Kräfte beleben den Arbeitsalltag und eröffnen Chancen – zugleich wächst der Koordinationsaufwand. Denn je größer das Team wird, desto komplexer werden die internen Abläufe.



Das Team zu vergrößern bietet viele Chancen und bringt gleichzeitig Herausforderungen mit sich.

Durchstarten mit KI inside

FAZIT

Mithalten: KI verändert, wie wir arbeiten – auch im Handwerk, vor allem bei der Büroarbeit und im Kundenkontakt.

Praktisch: KI kann viele lästige Aufgaben übernehmen und die mit Geschäftspartnern beschle-

Damit alles reibungslos läuft, sollten Arbeitgeber die Anmeldung neuer Beschäftigter frühzeitig einplanen. Volker Müller, Leiter Team Zentrale Aufgaben und Arbeitnehmer müssen Sie nach Beginn der Beschäftigung in einem automatisierten Meldungsverfahren bei den Trägern der Sozialversicherung anmelden. Das geschieht über die Meldungsstelle der Bundesagentur für Arbeit. Jeder der Beschäftigten kann sofort Mitglied einer neuen Kasse werden. Bindungsfristen bei der Anmeldung an die jeweilige Krankenkasse sind nicht zu beachten. Wichtig ist, dass die neue Mitarbeiterin oder der neue Mitarbeiter sich frühzeitig mit der neuen Kasse in Verbindung setzt. Eine Mängelmeldung an die bisherige Krankenkasse ist nicht erforderlich – den übernimmt die neue Kasse. Den Gesamtversicherungsbeitrag zahlen Arbeitgeber ebenfalls an die zuständige Krankenkasse, die ihn entsprechend weiterleitet. Für geringfügige Beschäftigte ist die Meldungsstelle der Bundesagentur für Arbeit zuständig.

FAZIT

Neue versicherungspflichtige Mitarbeitende müssen nach Beginn der Beschäftigung in einem automatisierten Meldungsverfahren bei den Trägern der Sozialversicherung angemeldet werden.

Arbeitgebende müssen dazu alle versicherungsrechtlich relevanten Daten ihrer Beschäftigten an die zuständigen Krankenkassen melden.

GRÜNDERNAVI | 2026/27

Das **GründerNavi** zeigt, worauf es beim Start in die Selbstständigkeit ankommt – **praxisnah, kompakt** und mit vielen **Tipps und Checklisten**.

digithek.de/gruendernavi26



Sommer der Berufsausbildung: Talente entdecken, Zukunft sichern

MIT PRAXISNÄHE, VERANSTALTUNGEN UND STARKEN PARTNERSCHAFTEN BEGLEITET DIE HANDWERKSKAMMER ZU LEIPZIG JUNGE MENSCHEN AUF DEM WEG IN DIE AUSBILDUNG.

Text: Anett Fritzsche

Der Sommer ist für viele Jugendliche die Zeit der Entscheidungen. Mit dem Ende des Schuljahres rückt die Frage nach der beruflichen Zukunft in den Mittelpunkt. Genau hier setzt der bundesweite »Sommer der Berufsausbildung« an. Die Partner der Allianz für Aus- und Weiterbildung – der Zentralverband des Deutschen Handwerks und das Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend – werben in den Sommermonaten mit zahlreichen Aktionen für die duale Ausbildung und bringen junge Menschen mit Unternehmen zusammen. Ziel ist es, Berufsorientierung erlebbar zu machen, Ausbildungsplätze sichtbar zu machen und den Übergang von der Schule in den Beruf aktiv zu begleiten. Für das Handwerk ist diese Initiative von besonderer Bedeutung. Mit rund 130 Ausbildungsberufen bietet die Branche vielfältige Perspektiven.

INTERESSE FÜR HANDWERK WECKEN ÜBER VERANSTALTUNGEN VOR ORT

Im Kammerbezirk Leipzig engagieren sich Ausbildungsberater und die Abteilung Berufsorientierung dafür, Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit den Chancen einer handwerklichen Ausbildung vertraut zu machen. Dabei verfolgen sie einen praxisnahen Ansatz: Junge Menschen sollen Berufe nicht nur beschrieben bekommen, sondern selbst ausprobieren können. Der direkte Kontakt zu Auszubildenden, Ausbildern und Betrieben schafft authentische Einblicke und erleichtert die berufliche Entscheidung.

Ein zentraler Baustein dieses Engagements ist die Leipziger Nacht der Ausbildung. Im Juni öffneten mehr als 100 Unternehmen aus Leipzig ihre Türen und ermöglichten Schülerinnen und Schülern ab Klassenstufe sieben

sowie deren Eltern einen Blick hinter die Kulissen. Im Mittelpunkt standen praktische Mitmachangebote, Gespräche mit Auszubildenden und echte Einblicke in den Berufsalltag. Die Teilnahme war kostenfrei und über verschiedene Besuchsformate möglich – von Bus- und Laufrouuten bis hin zu individuellen Direktbesuchen. Die Handwerkskammer zu Leipzig war mit einem Handwerks-Hotspot dabei und bot im Haus des Handwerks eine zentrale Präsentationsplattform für Mitgliedsbetriebe mit Nachwuchsbedarf.



Fotos: © Handwerkskammer zu Leipzig

Doch Berufsorientierung endet nicht an den Stadtgrenzen Leipzigs. Auch in Nordsachsen unterstützt die Handwerkskammer zum Beispiel im Rahmen der 6. »Zukunftstage Nordsachsen« die »Nacht der Perspektiven« in Torgau (28. August). Dieses Format richtet sich gleichermaßen an Ausbildungsinteressierte, Fachkräfte und Quereinsteiger und stärkt die Vernetzung zwischen Wirtschaft und Nachwuchs in der Region. Auch bei der »Ausbildungsmesse Delitzsch« (12. September) und der »Stuzubi« (19. September) ist das Team der Handwerkskammer vor Ort. Die Messen werden bewusst genutzt, um durch persönliche Begegnungen, kreative Praxisaktionen und individuelle Gespräche auf die Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten im Handwerk aufmerksam zu machen.

DIGITALE BERATUNG ALS ERGÄNZUNG

Und auch wenn der Sommer der Berufsausbildung endet, gibt es ein digitales Angebot, das Eltern und Jugendliche nahtlos weiter zur Ausbildung im Handwerk berät: Die »Sprechstunde Ausbildung« findet immer am ersten Dienstag im Monat digital per Teams statt. Von 17 bis 18 Uhr werden Fragen rund um Karrieremöglichkeiten, Lehrstellensuche und individuelle Anliegen geklärt. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig.

hwk-leipzig.de/artikel/sprechstunde-ausbildung-3,0,9792.html



Ansprechpartnerin rund um Ausbildungsberatung und Berufsorientierung bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist Kerstin Krämer, kraemer.k@hwk-leipzig.de, T 0342 913025-150





Handwerk erleben, Talente entdecken, Zukunft gestalten

JETZT NOCH ALS AUSSTELLER ZUM TAG DES HANDWERKS ANMELDEN!

Text: **Anett Fritzsche**



Anmeldung als
Aussteller unter:



Ansprechpartnerin
ist Johanna Gold-
stein: goldstein.j@
hwk-leipzig.de,
T 0341 2188-154

Am 19. September wird der Leipziger Marktplatz erneut zur großen Bühne für das Handwerk: Von 10 bis 17 Uhr präsentieren sich Betriebe, Innungen und Auszubildende mit einer vielfältigen Leistungsschau mitten im Herzen der Stadt. Ziel ist es, die Stärke und Innovationskraft des Handwerks sichtbar – und gleichzeitig das Motto »Karriere mit Gefühl« erlebbar zu machen.

WETTBEWERBE UND AKTIONEN ZEIGEN VIELFALT DES HANDWERKS

Der bundesweite Aktionstag rückt das Handwerk traditionell in den Fokus der Öffentlichkeit. In Leipzig entsteht dazu ein »Markt der Vielfalt«, auf dem zahlreiche Gewerke ihre Arbeit live vor Ort zeigen. Besucherinnen und Besucher erleben hautnah, wie handwerkliche Produkte entstehen – von modernen Techniken bis zu traditionellen Fertigkeiten. Vom Bäcker über den Fleischer bis hin zu Dachdeckern oder Friseuren spannt sich ein breites Spektrum an Berufen, die ihr Können präsentieren. Besonders bei den Wettbewerben der Lehrlinge – den sogenannten »Azubi-Cups« – im Friseur-, Dachdecker- und Sanitär-, Heizungs- und Klimahandwerk werden die Leistungen der jungen Fachkräfte im Fokus stehen.

MITMACHEN – HANDWERKLICH UND SPIELERISCH

Wie immer liegt beim Tag des Handwerks der Schwerpunkt auf dem Mitmachen. Gäste können selbst aktiv werden und ihr handwerkliches Geschick an verschiedenen Stationen ausprobieren. Teenager werden zum Entdecken von Handwerksberufen über den Stand der »Handwerk Heroes« eingeladen. Die App aus der zentralen Imagekampagne vermittelt spielerisch die verschiedenen Handwerksberufe und Fähigkeiten, die man mitbringen und erlernen muss. Jugendliche haben außerdem die Möglichkeit, direkt mit Betrieben, Ausbildungsbotschaftern und Ausbildungsberatern ins Gespräch zu kommen.

NACHHALTIGES HANDELN IM HANDWERK WIRD SICHTBAR

Bereits zum zweiten Mal wird der »Markt der Vielfalt« auch wieder eine Aktion auf der Karte des »Festivals Gutes Leben Leipzig« sein. Das Festival wird organisiert durch Gemeinwohl-Ökonomie Mitteldeutschland in Kooperation mit dem Forum Nachhaltiges Leipzig. Ziel ist es, Menschen aus verschiedenen Altersgruppen, Lebensrealitäten und Stadtteilen zusammenzubringen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen, was es für sie konkret gutes Leben im Großraum Leipzig bedeutet.

Neugier als Fundament für die Fachkräfte von morgen

KINDER FÜR TECHNIK, NATURWISSENSCHAFTEN UND NACHHALTIGES DENKEN BEGEISTERN.



Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig

kammer Dresden und der Industrie- und Handelskammer Chemnitz, sorgt sie in Sachsen dafür, dass pädagogische Fachkräfte praxisnahe Fortbildungen erhalten und naturwissenschaftlich-technische Themen in den Alltag von Kitas, Horten und Grundschulen einfließen.

Die Zahlen zeigen die Reichweite des Engagements: Bis heute wurden im Netzwerk der Handwerkskammer zu Leipzig rund 440 Veranstaltungen durchgeführt. Insgesamt profitierten bereits 3.515 Fach- und Lehrkräfte aus insgesamt 627 Bildungseinrichtungen von den Angeboten. Darüber hinaus stehen rund 120 verschiedene Bildungsangebote den pädagogischen Fach- und Lehrkräften zur Verfügung, darunter auch regionale Eigenentwicklungen wie »Bienen, Wildbienen und Co« oder »Kreislaufwirtschaft im Kita-Alltag-Abfall trenne und kreativ werden«.



Text: Anett Fritzsche

Ansprechpartnerin bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist Beatrice Kukla, kukla.b@hwk-leipzig.de, T 0342 9130-168

Wer heute über Fachkräftesicherung im Handwerk spricht, denkt häufig an Ausbildung, Berufsorientierung und Nachwuchswerbung. Doch die Grundlagen dafür werden deutlich früher gelegt – bereits im Kindergarten- und Grundschulalter. Seit 20 Jahren verfolgt die Stiftung Kinder forschen das Ziel, Kindern Freude am Entdecken, Forschen und Verstehen ihrer Umwelt zu vermitteln. Aus einer Vision, jede Kita zu einem »Haus, in dem Kinder forschen« zu machen, ist die größte Initiative für frühe MINT-Bildung in Deutschland geworden. Heute erreicht das Fortbildungsprogramm bundesweit knapp 39.000 Kitas, Horten und Grundschulen; rund 95.000 pädagogische Fach-, Lehr- und Leitungskräfte wurden bereits qualifiziert.



Informationen zur Stiftung Kinder forschen unter: stiftung-kinder-forschen.de



THEMENVIelfALT VON BIENEN BIS FORSCHER-ADVENTSKALENDER

Die Handwerkskammer zu Leipzig ist seit 2009 Teil dieses Erfolgsmodells und engagiert sich als regionaler Netzwerkpartner für die Bildungsregion Leipzig. Gemeinsam mit den Nachbarnetzwerken, der Handwerks-

ERSTER BAUSTEIN FÜR GEFRAGTE BERUFLICHE FÄHIGKEITEN

Im Mittelpunkt aller Angebote stehen Themen aus den Bereichen MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sowie BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung). Kinder lernen dabei nicht aus Büchern, sondern durch eigenes Ausprobieren, Beobachten und Hinterfragen. Genau diese Fähigkeiten sind später auch im Handwerk gefragt: Genauigkeit, technisches Verständnis, Kreativität, Problemlösekompetenz und die Bereitschaft, sich mit neuen Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Für Handwerksbetriebe ist die Arbeit der Stiftung deshalb weit mehr als ein Bildungsprojekt. Sie schafft die Basis für zukünftige Generationen von Fachkräften. Wer bereits als Kind erlebt, wie spannend das Experimentieren mit Wasser, Holz, Energie oder Werkstoffen sein kann, entwickelt oft ein dauerhaftes Interesse an technischen Zusammenhängen. Daraus können später Interessen für handwerkliche Ausbildungsberufe entstehen – vom Anlagenmechaniker über die Tischlerin bis zum Elektroniker. Das macht die Initiative zu einer Investition in die Zukunft – für die Kinder, für das Handwerk und für den Wirtschaftsstandort insgesamt.

Text: Anett Fritzsche

In einer kleinen Bäckerei im Landkreis Leipzig beginnt der Arbeitstag früh. Der Duft von frischem Brot liegt in der Luft, die Backöfen laufen heiß, und mittendrin steht Nils – 18 Jahre alt, lernbeeinträchtigt, hochmotiviert und heute ein unverzichtbarer Teil des Teams. Was vor Jahren kaum jemand für möglich gehalten hätte, ist Realität geworden: Nils startete im August 2025 seine Ausbildung zum Fachpraktiker im Bäckerhandwerk. Sein Weg dorthin ist ein Beispiel dafür, wie rehapädagogisch qualifizierte Ausbilderinnen und Ausbilder Potenziale sichtbar machen, die sonst verborgen geblieben wären.

REHAPÄDAGOGISCHE ZUSATZAUSBILDUNG – WAS DAHINTERSTECKT

Die praxisorientierte rehapädagogische Zusatzausbildung – kurz REZA – befähigt, junge Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen professionell zu begleiten. Sie vermittelt Wissen über Lern- und Entwicklungsbesonderheiten, psychische und körperliche Einschränkungen, individuelle Förderplanung, angepasste Didaktik und Methodik sowie rechtliche Grundlagen der beruflichen Rehabilitation. So werden Ausbilder zu Brückenbauern zwischen individuellen Bedürfnissen und beruflichen Anforderungen.

Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen bringen oft Fähigkeiten mit, die im klassischen Ausbildungssystem übersehen werden. Rehapädagogisch geschulte Ausbilder erkennen diese Stärken, fördern sie gezielt und schaffen Lernumgebungen, in denen Erfolg möglich wird. Damit wird die Zusatzausbildung zu einem Schlüssel für echte Teilhabe wie im Beispiel von Nils.

DER ANFANG – UNSICHERHEIT UND POTENZIAL ZUGLEICH

Als Nils seine Ausbildung begann, war er schüchtern, schnell überfordert und hatte Schwierigkeiten, komplexe Abläufe zu erfassen. Sein Ausbilder, Bäckermeister Schwarze, erkannte bei ihm – dank seiner rehapädagogischen Zusatzausbildung – seine Stärken und Möglichkeiten. »Nils hat ein außergewöhnliches Gespür für Teige. Seine Hände arbeiten ruhig, präzise und mit einer Hingabe, die man nicht lehren kann.«, so der erfahrene Bäckermeister. Deshalb strukturierte er Aufgaben so, dass Nils Schritt für Schritt Erfolgserlebnisse sammeln konnte. Komplexe Abläufe wurden in kleinere Einheiten zerlegt und visualisiert, Arbeitsschritte vereinfacht und wiederholt geübt.

Nils durfte zunächst das machen, was er besonders gut konnte. Schon nach einem Jahr Ausbildung steht Nils heute selbstbewusst in der Backstube. Er ist zuverlässig, pünktlich, sorgfältig – und seine Brötchen sind bei den Kundinnen und Kunden besonders beliebt. Bäcker Schwarze freut sich über die neue Fachkraft. Informationen zum Betrieb unter: baeckerei-schwarze.de



Ein neuer »REZA-Kurs« im Umfang von 50 Unterrichtseinheiten findet in diesem Jahr von Oktober bis Dezember statt.



Ansprechpartnerin zum Kurs, zu Praktika und weiteren Rückfragen ist Sylvia Bathke, bathke.s@hwk-leipzig.de, T 0341 2188-302

Foto: © Handwerkskammer zu Leipzig



Ken Schwarze (2. v. r.)
beim Kursabschluss

Wenn Förderung Fachkräfte schafft

DANK PRAXISORIENTIERTER REHAPÄDAGOGISCHER QUALIFIZIERUNG WURDE AUS EINEM UNSICHEREN JUGENDLICHEN EIN ANGEHENDER FACHPRAKTIKER IM BÄCKERHANDWERK – EIN GEWINN FÜR IHN UND SEINEN AUSBILDUNGSBETRIEB.

Handwerk Heroes: Nachwuchs digital erreichen

WIE AUSBILDUNGSBETRIEBE MIT DER APP JUNGE TALENTE SPIELERISCH
FÜR DAS HANDWERK BEGEISTERN KÖNNEN.

Text: Anett Fritzsche

Die Suche nach Auszubildenden bleibt für viele Handwerksbetriebe eine große Herausforderung. Mit der App »Handwerk Heroes« steht nun ein innovatives Werkzeug bereit, das Betriebe in ihrer Nachwuchsarbeit gezielt unterstützen kann – direkt dort, wo sich junge Menschen bewegen: in der digitalen Welt.

SPIELERISCHER ANSATZ ZUR BERUFSORIENTIERUNG

Die App ist Teil der bundesweiten Imagekampagne des Handwerks und verfolgt ein klares Ziel: Jugendliche sollen Berufe nicht nur kennenlernen, sondern erleben. Über eine spielerische Oberfläche (»Gamification«) tauchen Nutzerinnen und Nutzer Schritt für Schritt in die Vielfalt des Handwerks ein. Dabei können sie mehr als 130 Ausbildungsberufe erkunden und herausfinden, welcher am besten zu ihnen passt.

Kern der App ist ein individuell gestaltbarer »Hero«. Jugendliche erstellen ihren eigenen Charakter und entdecken auf dieser Basis passende Handwerksberufe. Aufgaben, Challenges und kleine Spiele sorgen dafür, dass sie sich aktiv mit beruflichen Möglichkeiten auseinandersetzen – intuitiv, selbstbestimmt und nah an ihrer Lebenswelt.

Für Handwerksbetriebe eröffnet sich damit eine neue Chance: Die App schafft niedrigschwellige Zugänge zur Berufsorientierung und liefert ideale Gesprächsanlässe – etwa auf Ausbildungsmessen, bei Schulkooperationen oder im direkten Kontakt mit potenziellen Bewerbern. Über QR-Codes oder mobile Endgeräte lässt sich »Handwerk Heroes« unkompliziert in bestehende Marketing- und Nachwuchsprogramme integrieren.

Ein besonderer Mehrwert liegt im spielerischen Ansatz. Klassische Informationsangebote stoßen bei Jugendlichen oft auf begrenztes Interesse. Die App setzt hin-

gegen auf Emotion, Interaktion und Entdeckung: Wer Aufgaben löst, sammelt Punkte, schaltet neue Berufe frei und baut eine eigene Sammlung auf. So entsteht Motivation, sich intensiver mit dem Handwerk zu beschäftigen.

Für Ausbildungsbetriebe bedeutet das: Sie erreichen junge Menschen in einer frühen Orientierungsphase und können Interesse für ihre Berufe wecken, bevor konkrete Bewerbungsentscheidungen anstehen. Gleichzeitig stärkt der Einsatz der App das eigene Image als moderner, digital aufgestellter Ausbildungsbetrieb.

TAG DES HANDWERKS: HANDWERKS-HEROES-RUN

Die Handwerkskammer zu Leipzig wird die App erstmals einem größeren Publikum zum Tag des Handwerks am 19. September mit einem eigenen Bereich auf dem Marktplatz präsentieren. An diesem Tag findet in dem Online-Spiel »Fortnite« bundesweit der »Handwerk-Heroes-Run« statt. Dabei geht es darum als Erster ein bestimmtes Ziel erreicht zu haben. Auf dem Weg dorthin werden Aufgaben gestellt, die verschiedene Handwerksberufe vorstellen. Jeder Jugendliche, der die App benutzt, kann dabei mitmachen und gewinnen.



Weitere
Informationen
zur App und
Downloadmög-
lichkeiten unter:
[handwerk.de/
handwerkheroes](http://handwerk.de/handwerkheroes)



Foto: © Handwerk Heroes

EINSTIEGSQUALIFIZIERUNG

Talente entdecken, Fachkräfte von morgen sichern

LANGZEITPRAKTIKUM ALS BRÜCKE IN DIE AUSBILDUNG – CHANCEN FÜR BETRIEBE UND JUNGE MENSCHEN.

Text: Anett Fritzsche

Viele Handwerksbetriebe stehen auch nach dem offiziellen Ausbildungsstart noch vor offenen Lehrstellen. Gleichzeitig gibt es zahlreiche junge Menschen, die bislang keinen Ausbildungsplatz gefunden haben, sich beruflich orientieren möchten oder noch nicht ausreichend auf eine Ausbildung vorbereitet sind. Die Einstiegsqualifizierung (EQ) bringt beide Seiten zusammen und eröffnet neue Perspektiven – für Unternehmen ebenso wie für den Fachkräftenachwuchs.

LANGZEITPRAKTIKUM – ZEIT ZUM KENNENZULERNEN FÜR BEIDE SEITEN

Die Einstiegsqualifizierung ist ein betriebliches Langzeitpraktikum mit einer Dauer von in der Regel vier bis zwölf Monaten. Sie richtet sich an junge Menschen, die ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz verbessern und erste praktische Erfahrungen in einem Beruf sammeln möchten. Für Betriebe bietet sie die Möglichkeit, potenzielle Auszubildende über einen längeren Zeitraum kennenzulernen und deren Fähigkeiten im Arbeitsalltag einzuschätzen. Die Maßnahme kann durch die Agentur für Arbeit finanziell gefördert werden.

Gerade im Handwerk, wo Fachkräfte dringend benötigt werden, ist die EQ ein wirksames Instrument der Nachwuchsgewinnung. Statt sich ausschließlich auf Bewerbungsunterlagen oder kurze Vorstellungsgespräche zu verlassen, können Unternehmen die Teilnehmenden über mehrere Monate hinweg in reale Arbeitsabläufe einbinden. Dabei wird schnell sichtbar, wie motiviert die jungen Menschen sind, wie sie im Team arbeiten und ob sie die notwendigen praktischen Voraussetzungen für den Beruf mitbringen. Für viele Betriebe reduziert die EQ das Risiko einer Fehlbesetzung. Gleichzeitig können Unternehmen ihren potenziellen Nachwuchs gezielt fördern, an die Anforderungen des Berufs heranführen

und auf eine spätere Ausbildung vorbereiten. Wer sich während der EQ bewährt, hat häufig gute Chancen auf einen anschließenden Ausbildungsvertrag.

Auch für junge Menschen bietet die Einstiegsqualifizierung zahlreiche Vorteile. Sie erhalten die Möglichkeit, unterschiedliche Tätigkeiten kennenzulernen, praktische Erfahrungen zu sammeln und die eigenen Interessen und Stärken besser einzuschätzen. Darüber hinaus vermittelt der Einsatz im Betrieb wichtige fachliche und persönliche Kompetenzen. Die Teilnehmenden erleben den Arbeitsalltag unmittelbar, lernen betriebliche Abläufe kennen und gewinnen Sicherheit für ihren weiteren beruflichen Weg. Zudem verdienen sie erstes eigenes Geld – je nach Vereinbarung mit dem Betrieb.

Die EQ ist damit ein Gewinn für alle Beteiligten: Betriebe können frühzeitig geeignete Nachwuchskräfte identifizieren und entwickeln, während junge Menschen einen praxisnahen Zugang zur Berufswelt erhalten und ihre Chancen auf einen Ausbildungsplatz deutlich erhöhen.



Ahmed Barhdadi,
Ansprechpartner im „Projekt
Willkommenslotse“

JETZT BERATEN LASSEN!

Betriebe, die sich für die Einstiegsqualifizierung interessieren, können sich zu den Fördermöglichkeiten und zur praktischen Umsetzung beraten lassen. Das Team der Handwerkskammer unterstützt bei allen Schritten – von der Planung bis zur Durchführung.

Details und Ansprechpartner unter: hwk-leipzig.de/artikel/einstiegsqualifizierung-fuer-jugendliche-3,0,189.html

BILDUNGSANGEBOTE

FIT AM TELEFON – TELEFONTRAINING FÜR LEHRLINGE

Im Workshop erhalten die Auszubildenden Tipps, wie sie sympathisch, sicher und authentisch bei ihren Gesprächspartnern ankommen. Anhand von Praxisbeispielen aus dem Telefonalltag und Kommunikationsübungen können sie aktiv mitwirken und ihre Gesprächsführung reflektieren.

- Gezielte Vorbereitung auf Telefongespräche
- Gesprächsablauf: Begrüßung und Vorstellung, Gesprächsklima, Stimmung und Stimme, Verhalten im Gespräch
- Kundenorientierung, aktives Zuhören, Fragetechniken, Argumente richtig einsetzen
- Beschwerdeverhalten

Termin: 15. September | 8 bis 15 Uhr

Gebühr: 182 Euro

Ort: Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13
04103 Leipzig



Wir beraten Sie gern

Anja Brumlich | T 034291 30-124
brumlich.a@hwk-leipzig.de



ONLINE ANMELDEN!

Weitere Infos und Lehrgänge:
hwk-leipzig.de/kurse

KONTAKT



Fortbildungen und Seminare

Claudia Weigelt
T 034291 30-126
weigelt.c@hwk-leipzig.de



Meisterausbildung

Ute Fengler
T 034291 30-125
fengler.u@hwk-leipzig.de

Eine Beratung findet unter anderem zu folgenden Themen statt:

- Meisterausbildung,
- Fort- und Weiterbildungsangebote der Handwerkskammer,
- Kosten und Möglichkeiten der Finanzierung (zum Beispiel Aufstiegs-BAföG),
- fachspezifische Lehrgänge.

Bitte vereinbaren Sie einen individuellen Termin.

MEISTERKURSE

Dachdecker Teile I und II

Vollzeit: 09. November 2026
bis 21. Mai 2027

Elektrotechniker Teile I und II

Vollzeit: 26. Februar 2029
bis 19. Oktober 2029

Fleischer Teile I und II

Vollzeit: 5. Oktober 2026
bis 22. Januar 2027

Fliesen-, Platten- und Mosaikleger Teile I und II

Vollzeit: 24. August 2026
bis 15. Januar 2027

Friseure Teile I und II

Vollzeit: 2. November 2026
bis 27. Oktober 2027

Friseure Teile I bis IV

Vollzeit: 1. Januar 2027
bis 9 Juli 2027

Installateure und Heizungsbauer Teile I und II

Teilzeit: 6. September 2028
bis 6. September 2030

Kosmetiker Teile I bis IV

Teilzeit: 5. Mai 2027
bis 11. Juli 2029

Maler und Lackierer Teile I und II

Vollzeit: 19. Oktober 2026
bis 16. April 2027

Maurer und Betonbauer Teile I und II

Vollzeit: 25. August 2026
bis 14.05.2027
Teilzeit: 14. September 2026
bis 28. Januar 2028

Tischler Teile I und II

Vollzeit: 10. Mai 2027
bis 15. Oktober 2027
Teilzeit: 10. Mai bis
15. Oktober 2027

Wärme-, Kälte- und Schallschutzisolierer Teile I und II

Teilzeit: 5. März 2027
bis 4. März 2028

Zimmerer Teile I und II

Vollzeit: 6. März 2028
bis 22. Dezember 2028

FORTBILDUNG

NiSV-Modul: Grundlagen der Haut und deren Anhangsgebilde

17. bis 21. August 2026 | 9 bis 17 Uhr

Für Ausbilder: Generationsgerecht kommunizieren

18. August 2026 | 8 bis 15 Uhr

Online-Infotermine Restaurator im Handwerk

18. August 2026 | 16 bis 17 Uhr

Für Ausbilder: Als Lernbegleiter Azubis motivieren

21. August 2026 | 8 bis 15 Uhr

Mehr Kunden & Mitarbeiter gewinnen – mit Social Media & KI

27. August 2026 | 16:30 bis 18 Uhr

Praxisseminar: Vergoldung – Techniken und Anwendungen

27. bis 29. August 2026 | 8:30 bis 17:15 Uhr

Digitale Kundengewinnung im Beauty- und Friseurhandwerk (treatwell workshop)

07. September 2026 | 10 bis 11:30 Uhr | online

Gepr. Restaurator im Handwerk – Teil 1 (gewerkeübergreifend)

09. September 2026 bis 10. Juli 2027

Gepr. Restaurator im Maurerhandwerk – Teil 2

09. September 2026 bis 20. Mai 2028

Gepr. Restaurator im Zimmererhandwerk – Teil 2

11. Juni 2026 | 16 bis 20 Uhr
09. September 2026 bis 20. Mai 2028

Balayage und Freehand Creative

14. September 2026 | 9 bis 15 Uhr

Smalltalk mit Stil – Kundenkommunikation, die verbindet

14. September 2026 | 8:30 bis 15 Uhr

HALLEN + GERÜSTBAU

www.finsterwalder.eu



Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826
FINSTERWALDER container

Stahlhallenbau - seit 1984



ANDRE-MICHELS + CO.
STAHLBAU GMBH

02651 96200 Fax 43370

Andre-Michels.de

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Beispiel: 20 mm, 1spaltig,
in schwarz/weiß
€ 133,- zzgl. MwSt.

KAUFGESUCHE

Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen



Maschinenhandel
& Service GmbH

Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsorgungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151- 46 46 46 99

Baron von Stengel

Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

Fenster-Beschlag-Reparatur

Versehe gebrochene Eckmullenkungen mit neuen Bandstählen

CNC Nachbauteile – 3D-Druck

Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE

Telefon 02237 9290-0

E-Mail info@lucht-regale.de

vh-buchshop.de

Dienstleistung

Probleme im Betrieb?

Arbeits- und Organisationspsychologie hilft!

- ✓ Konflikte im Team
 - ✓ Mitarbeiterbelastung & Stress
 - ✓ Führung & Zusammenarbeit
 - ✓ Firmenausbau & Veränderungsprozesse
 - ✓ Organisation & betriebliche Entwicklung
- Vertraulich und lösungsorientiert
Erstberatung kostenlos!

Gerhardt Reese
Arbeits- und Organisationspsychologie
Tel: 0172 5335800 / Mail: gr@stadt40.de

Drucker, Multifunktionsgeräte
und digitale Whiteboards
Neu und Gebraucht

fotokopierer24.de

Treppenstufen-Becker

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere Preisliste.

Telefon 048 58 / 188 89 00

www.treppenstufen-becker.de

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-
Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / Verbandsprüfung
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 - Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 09/26:

Erscheinungsdatum 11. 09.

Anzeigenschluss 26. 08.



SDH[®] GmbH

GÜNSTIGE FIRMENWAGEN FÜR'S HANDWERK

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark. Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Einfach, schnell und direkt
ein MarktPlatz-Inserat
sichern!



⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT

Anzeigen rund um die Uhr
aufgeben unter

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax: 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de



Foto: © Thomas Hock

Fachleute aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Polen kamen Anfang Juni in Leipzig zusammen, um unter dem Motto »Umbrüche. Transformationen in Stadt und Land. Herausforderungen für die Denkmalpflege« aktuelle Entwicklungen und Perspektiven zu diskutieren.

ZUKUNFTSAUFGABE DENKMALPFLEGE UND VERLÄSSLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Zentrum der Erklärung steht das Bekenntnis zu einer wissenschaftlich fundierten und gesellschaftlich verantwortlichen Denkmalpflege. Zugleich wird betont, dass Denkmalpflege und Denkmalschutz im Zuge von Verwaltungsmodernisierung und Gesetzesänderungen nicht in ihrer fachlichen Qualität geschwächt werden dürfen.

Denkmalpflege wird ausdrücklich als Zukunftsaufgabe beschrieben: Bau- und Kulturdenkmale tragen zur Identität, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt, zur Lebensqualität sowie zur nachhaltigen Entwicklung bei. Entsprechend fordert die Erklärung verlässliche fachliche Rahmenbedingungen, nachvollziehbare Entscheidungen und eine angemessene personelle wie finanzielle Ausstattung der zuständigen Fachämter.

Zugleich verweist sie auf die enge Zusammenarbeit mit Restaurierung, Forschung und handwerklicher Praxis. Diese Verbindung ist eine zentrale Voraussetzung dafür, dass die gestellten Anforderungen – von der qualitätsvollen Bestandserhaltung bis zu Fragen der Umbaukultur und Nachhaltigkeit – in der Umsetzung tragfähig bleiben.

Leipziger Erklärung der VDL

DENKMALPFLEGE FORDERT STARKE FACHÄMTER UND ANERKENNUNG ALS ZUKUNFTSAUFGABE.

Text: **Anett Fritzsche**



Mit der Leipziger Erklärung »MehrWert Denkmalpflege: MehrWert für die Zukunft!« haben mehr als 420 Teilnehmende der Jahrestagung der Vereinigung der Denkmalfachämter in den Ländern (VDL) ein gemeinsames Signal für die Stärkung der Denkmalpflege gesetzt. Der Vorsitzende der VDL, Prof. Dr. Thomas Drachenberg, überreichte Ministerin Regina Kraushaar, sächsische Staatsministerin für Infrastruktur und Landesentwicklung, auf Schloss Hubertusburg die Leipziger Erklärung.

Ansprechpartner bei der Handwerkskammer zu Leipzig ist Ron Claus, claus.r@hwk-leipzig.de, T 0341 2188-369

FORDERUNGEN DER LEIPZIGER ERKLÄRUNG IM ÜBERBLICK

- Denkmalpflege und Denkmalschutz als zukunftsweisenden Beitrag zu Nachhaltigkeit und Umbaukultur anzuerkennen
- wissenschaftlich fundierte und nachvollziehbare Entscheidungen zu gewährleisten
- Handwerk, Restaurierung, Forschung und zivilgesellschaftliches Engagement als wichtige Partner der Denkmalpflege zu stärken
- die fachliche Unabhängigkeit der Denkmalfachämter zu sichern und diese personell sowie finanziell angemessen auszustatten
- die Modernisierung der Verwaltung gemeinsam mit den Denkmalfachämtern zu gestalten

Details zur Leipziger Erklärung lassen sich hier nachlesen: sachsen-denkmal.de/leipziger-erklarung-06-26/

Asbest im Bestand: neue Pflichten für das Bauhandwerk

WAS BETRIEBE BEI ARBEITEN IN GEBÄUDEN VOR BAUJAHR 1993 JETZT BEACHTEN MÜSSEN.

Text: Anett Fritzsche

Asbest bleibt eine der größten Herausforderungen bei Arbeiten im Gebäudebestand. Obwohl der Baustoff in Deutschland bereits 1993 verboten wurde, steckt er noch heute in zahlreichen Bestandsgebäuden – oft verborgen in Putzen, Spachtelmassen, Fliesenklebern oder Fensterkitt. Für Handwerksbetriebe bedeutet das: Wer saniert, modernisiert oder instandsetzt, muss sich intensiv mit den neuen Anforderungen an Arbeitsschutz und Gefährdungsbeurteilung befassen.

ASBESTVERDACHT GILT GRUNDSÄTZLICH FÜR BAUJAHRE VOR 1993

Grundsätzlich gilt bei allen Gebäuden mit Baubeginn vor dem 31. Oktober 1993 ein Asbestverdacht. Besonders relevant ist das für typische Tätigkeiten des Bauhandwerks wie Bohren, Fräsen, Stemmen, Schleifen oder das Entfernen alter Beschichtungen. Bereits kleine Mengen asbesthaltiger Materialien können gesundheitsgefährdende Fasern freisetzen.

Eine zentrale Verantwortung liegt zunächst beim Auftraggeber. Bauherren oder Eigentümer müssen verfügbare Informationen zu möglichen Gefahrstoffen, zum Gebäudealter und zu früheren Sanierungen bereitstellen. Reichen diese Angaben nicht aus, sind zusätzliche Erkundungen erforderlich. Dazu zählen die Auswertung von Bauunterlagen ebenso wie Materialproben mit Laboranalysen. Die dabei entstehenden Kosten gelten als besondere Leistungen und sind vom Auftraggeber zu tragen.

Der Asbestverdacht entfällt nur dann, wenn zweifelsfrei nachgewiesen werden kann, dass ein Bauteil asbestfrei ist oder das Gebäude nach dem Stichtag errichtet wurde. Bleiben Unsicherheiten bestehen, müssen Betriebe vom sogenannten »Worst Case« ausgehen und entsprechende Schutzmaßnahmen ergreifen.

Vor Beginn der Arbeiten sind eine Gefährdungsbeurteilung und ein Arbeitsplan zu erstellen. Diese dokumentieren unter anderem das Gebäudealter, die möglichen Freisetzungsriskien, die vorgesehenen Arbeitsverfahren sowie technische und organisatorische Schutzmaßnahmen. Zudem müssen die Beschäftigten vor Arbeitsbeginn durch sachkundige Personen unterwiesen werden.

QUALIFIZIERTE SACHVERSTÄNDIGE GEFRAGT

Besondere Bedeutung gewinnt die Qualifizierung der Mitarbeitenden. Künftig benötigen alle Beschäftigten, die bei Arbeiten im Bestand mit Asbest in Berührung kommen können, entsprechende Fachkenntnisse. Die grundlegende Qualifikation kann über den kostenfreien Online-Kurs »Grundkenntnisse Asbest« der BG BAU erworben werden. Darüber hinaus müssen Tätigkeiten von sachkundigen Aufsichtspersonen begleitet werden, die eine spezielle Schulung nach TRGS 519 absolviert haben. Die erforderlichen Nachweise müssen bis spätestens 5. Dezember 2027 vorliegen.

Für das Bauhandwerk steht fest: Asbest ist längst kein Randthema mehr. Wer im Bestand arbeitet, braucht klare Prozesse, qualifizierte Beschäftigte und eine sorgfältige Vorbereitung. Nur so lassen sich Gesundheitsschutz, Rechtssicherheit und ein reibungsloser Bauablauf gewährleisten.

FORTBILDUNG & BERATUNG

Die Handwerkskammer zu Leipzig bietet vom 16. bis 18. November jeweils von 8:30 bis 15:30 Uhr (19. November: Prüfung) einen Sachkundelehrgang an: [hwk-leipzig.de](https://www.hwk-leipzig.de), Stichwort »Asbestschein«.

Ansprechpartnerin ist Laurien Friese | friese.l@hwk-leipzig.de | 0341 2188236.



Weitere Informationen zu Details und Schulungsmöglichkeiten unter:





HOLZ GEWORDENE KREATIVITÄT UND HANDWERKLICHES KÖNNEN – PRÜFUNGSSTÜCKE DER TISCHLER

Neben vielen anderen Gewerken standen auch im Tischlerhandwerk im Juni und Juli die Abschlüsse der praktischen Prüfung sowohl für die Gesellinnen und Gesellen als auch für die Meisterinnen und Meister an. Die Ergebnisse konnten sich sehen lassen und wurden Ende Juni beziehungsweise Anfang Juli Wegbegleitern, Prüfern und Familie im Bildungszentrum der Handwerkskammer präsentiert. Sie haben einmal mehr verdeutlicht, wie kreativ dieses Handwerk ist. Trotz gleicher Aufgabenstellung – jeweils andere für die Gesellen- oder Meisterabschlüsse – sind die Ergebnisse so vielfältig wie handwerklich exzellent. Ein Bruchteil davon zeigt unsere Collage. Die Gesellin Johanna Reske gibt auf dem Instagramkanal »inside.btz« Einblicke zu ihrem Gesellenstück »Verbois« und dessen Entstehung.



Noah Unger »Sideboard Ki665«



Johanna Reske »Verbois«



Oliver Baumgart »Sideboard Circle of Wood«



Tom Lehmann »Vitrinenschrank in Eiche, Glas und Schwarzstahl«

Fotos: © Handwerkskammer zu Leipzig

DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.

ISSN 1435-3792

MAGAZINAUSGABE 07-08/26 vom 7. August 2026 für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:

Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehler
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION

Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-47
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:

Stefan Bühren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz, Robert Lützenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Jörg Herzog, Thekla Halbach, Marius Koch, Wolfgang Weitzdörfer, Magdalena Hammes

REGIONALREDAKTION

Handwerkskammer zu Leipzig
Dresdner Straße 11/13, 04103 Leipzig
Tel.: 0341/2188-0, Fax: 0341/2188-499

info@hwk-leipzig.de

Verantwortlich:
Hauptgeschäftsführer Volker Lux,
Anett Fritzsche, Tel.: 0341/2188-155,
fritzsche.a@hwk-leipzig.de

ANZEIGENVERWALTUNG

Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 60
vom 1. Januar 2026

Sonderproduktionen:

Brigitte Klefisch und
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG

Leserservice: digithek.de/leserservice

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
348.175 Exemplare
(Verlagsstatistik, Juni 2026)

DRUCK

L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Magazin elfmal jährlich.

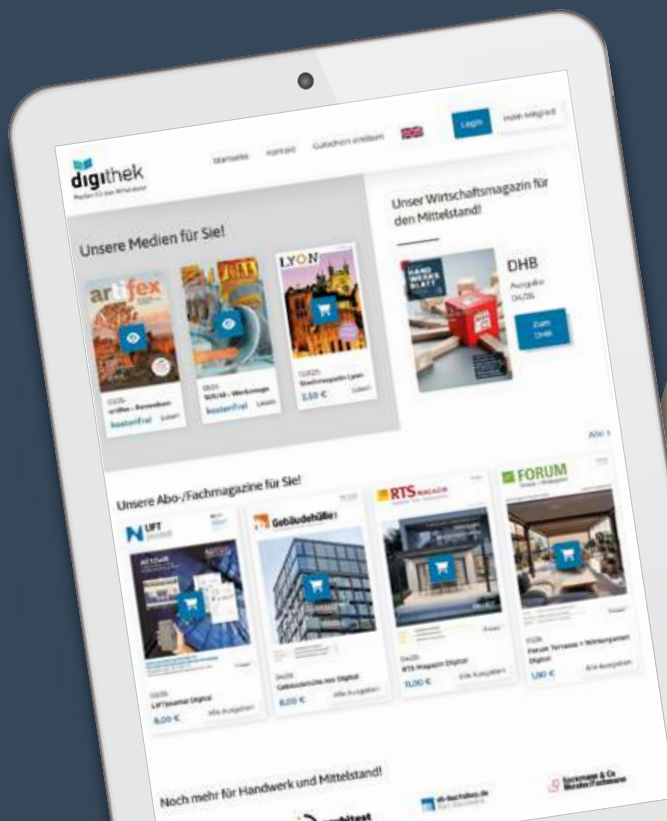
Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich sieben Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

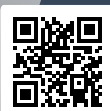
Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium oftmals das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind damit immer Menschen aller Geschlechter gemeint.

IN DER FIRMA AUF DEN PUNKT. IN DER FREIZEIT VOLLER IDEEN.

Fachmagazine für
Handwerk und Mittelstand
auf [digithek.de](https://www.digithek.de) – digital
lesen, wann Sie wollen.



**Jetzt entdecken
auf [digithek.de](https://www.digithek.de)**





FÜR SELBST- STÄNDIGE, DIE WACHSEN WOLLEN



Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

Mehr Informationen auf
targobank.de/geschaeftskunden

TARGO  **BANK**
GESCHÄFTSKUNDEN